

Jahresrechnungsbereichte des 11. Allgemeinen Studierendenauausschusses 2007/2008

Übersicht:

Referat für Kultur	S. 3-7
Referat für das Kulturzentrum	S. 7-9
Referat für Geschlechterpolitik	S. 10-16
Referat für Finanzen	S. 16-18
Referat für Öffentlichkeitsarbeit	S. 18-22
Referat für Hochschulpolitik	S. 22-26
Referat für Offene Universität	S. 26-29
Referat für Campuspolitik, Ökologie und Verkehr	S. 30-39
Referat für Sozialpolitik	S. 39-42
Referat für Ausländische Studierende	S. 42-47

Jahresrechenschaftsbericht Kulturreferat

Im Wesentlichen befasste ich mich mit der Recherche, Durchführung und Organisation von sozio-kulturellen Veranstaltungen, die hauptsächlich im Rahmen der **[astamontagskultur]** stattgefunden haben.

Grundsätzlich hat sich gezeigt, dass das Kulturreferat die geeignete Schnittstelle zwischen Studium und Freizeit darstellt. Das Angebot von diversen sozio-kulturellen Veranstaltungen (Theaterabende, Lesungen, Filmvorführungen, Kabarettvorstellungen u.s.w.) gibt den Studierenden an dieser Universität auf verschiedene Art und Weise die Möglichkeit ihre Freizeit interessant und abwechslungsreich zu gestalten und natürlich zusätzlich zum eigenen Studium einen Zugang zu sozio-kulturellen Themen wahrnehmen zu können. In den vergangenen Monaten gab es hauptsächlich im studentischen Kulturzentrum die unterschiedlichsten Veranstaltungen, die die verschiedensten Besucher anlockten und somit (fast) jede AStA-Veranstaltung zu einem abwechslungsreichen Erlebnis machten, sowohl für die Besucher als auch für mich als Organisatorin.

Meine (persönlichen) Highlights in dieser Amstperiode waren:

- der Auftritt von **Strom & Wasser** am 15.11.07 in der KUZE-Kneipe. Akustik-Punk-Kabarett-Programm - ein Angriff gegen die Mächtigen und Selbstgerechten, die Reichen und Schönen in Form von apokalyptischer Volksmusik.
>>> www.strom-wasser.de
- **Los Rápidos** am 03.12.07 in der KUZE-Kneipe (Rockabilly-Surfrock-Pflicht für alle Fans des Rock ´n Roll!) >>> www.losrapidos.info
- **„Forbidden fruit“** Filmvorführung mit anschließender Diskussion von und mit Beate Kunath am 17.12.07 im Theatersaal des studentischen Kulturzentrums
- Lesung von **Martell Beigang „unverarschbar“** mit live-Musik seiner Band Hallo*Erde im Nil-Keller am 13.03.08
- **Open-Stage** erstmalig im KUZE am 28.04.08

- Auftritt „**Kleingeldprinzessin**“ in der KUZE-Kneipe am 26.05.08
(siehe Fotos)

Ich habe mich mehr als bemüht das Angebot so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. In diesem Zusammenhang möchte ich mich zunächst bei meinen lieben KollegInnen bedanken, für die vielen Tipps und Veranstaltungshinweise. Besonderer Dank geht dabei an Dorit Horn (Referentin für Geschlechterpolitik) mit der ich gemeinsam diverse themenbezogene Veranstaltungen im KUZE realisieren konnte. Zu Beginn meiner Arbeit im AStA war es mir ein großes Anliegen referatsübergreifende Veranstaltungen anbieten zu können, was durch die Unterstützung der anderen AStA-Mitglieder möglich gemacht werden konnte (siehe bspw. 21.04.07 Das dezentrale Lagersystem für Flüchtlinge in Brandenburg)

Obwohl die Anzahl der BesucherInnen nicht wirklich viel über einen gelungenen Abend aussagen kann, muss ich dennoch feststellen, dass die meisten Veranstaltungen gut bis sehr gut besucht waren. Auch wenn der/die Eine mir evtl. vorwerfen möchte, dass nicht ausreichend an den verschiedenen Uni-Standorten beworben worden ist. Das hat zumeist dem Erfolg der Kulturveranstaltung nicht geschadet. In Gesprächen mit den Besucherinnen konnte ich in Erfahrung bringen, dass die Veranstaltungshinweise vermehrt über das Internet, die Homepage des AStA und die Internetpräsenz und die „Flyerei“ des studentischen Kulturzentrums bezogen werden. Also keine Panik, wenn mal nicht der gesamte Uni-Campus mit Plakaten beklebt ist, kommen trotzdem Interessierte Studierende vorbei um das vielseitige Angebot des AStA zu nutzen.

Wichtig ist bei der Vorbereitung, die Termine auch rechtzeitig in die diversen Kalender einzutragen und mit den NutzerInnen des studentischen Kulturzentrums abzusprechen. (Danke für Dein Verständnis lieber Heinz, wenn ich doch mal ein wenig spät dran war.)

Ein besonderes Danke-Schön geht an meinen lieben Mitstreiter Stefan „Step“ Pape, der mir immer hilfsbereit beim Aufbau der wundersamen KUZE-Technik geholfen hat. Es ist schon immer wieder gut einen „Step“ im Hause zu haben. Auch die gemeinsamen Sprechzeiten im KUZE haben sich als hilfreich erwiesen, weil man dort bei einer leckeren „Bionade“ am

Besten die kommenden Termine absprechen und bei Bedarf vorort Unklarheiten bzgl. der Terminbelegung klären konnte. Danke für den Kaffee, die Geduld und den Trash-Fimmel.

Leider muss ich feststellen, dass ich bei den diversen Veranstaltungen im KUZE nur sehr wenige Mitglieder des StuPa begrüßen durfte. Ich werde mir an dieser Stelle zwar nicht anmaßen, euch zu sagen, was ihr in eurer Freizeit tun solltet, aber gebe euch mit auf den Weg, dass sich ein Besuch im KUZE jederzeit lohnt. (www.kuze-potsdam.de)

Neben den alltäglichen Aufgaben, die die AStA-Arbeit so mit sich brachte, wie Anträge schreiben, Studierende zu beraten, den Arbeitsplatz (den eigenen und von Thomas) mit unzähligen Abrechnungsbögen zu vermüllen und die anderen AStA-ReferentInnen mit der Bitte um Verteilung der Plakate/Flyer zu nerven, hatte ich in diesem Jahr die Möglichkeit an zwei fzs-Mitgliederversammlungen teilzunehmen und studentisches Engagement auf größerer Ebene zu erfahren bzw. zu begreifen. Eine aufregende, nervenaufreibende und lehrreiche Zeit! Und schon kommt wieder ein großes Danke-Schön hereingeflattert und geht natürlich an die hervorragende Organisation der letzten fzs-MV in Potsdam. Ein dickes, fettes Lob an die Orga-Gruppe.

Zum zweiten großen Arbeitsschwerpunkt gehörte selbstverständlich das **Hochschulsommerfest**, das wieder im Rahmen des bundesweiten ***festival contre le racisme*** stattfinden wird. Am **06.06.08** ab **16 Uhr** wird dem Campus Golm unter dem Motto „**Golm lebt!**“ endlich wieder Leben eingehaucht. Da ich mir von Anfang an vorgenommen hatte, in Golm wieder mehr Kulturangebote für Studierende zu organisieren, kann ich im Nachhinein sagen, dass die Absage der Stiftung für Schlösser und Gärten bzgl. des Veranstaltungsortes am Neuen Palais doch sehr gelegen kam, denn ich hätte wahrscheinlich doch eher wenig Zeit gehabt neben den [astamontagskulturen] und dem Sommerfest weitere Veranstaltungen für Golm zu buchen. Vielleicht gibt es ja die Möglichkeit nach dem Sommerfest ein paar engagierte Leute zu finden, die den Unistandort Golm tatsächlich neu entdecken und kulturell bespaßen möchten. Da wir nun seid einigen Wochen in Kontakt mit dem Ortsbeirat Golm stehen,

ergibt sich vielleicht daraus eine neue Möglichkeit Golm weiter „am Leben“ zu halten.

Wer die letzten RSBs von Tamás Blénessy und mir gelesen hat bzw. sich mit der Thematik eindringlicher beschäftigt hat, wird bereits wissen, dass bis jetzt sehr sehr viel Zeit und Kraft in die Vorbereitung geflossen ist. Ohne die fantastische Unterstützung und dem bemerkenswerten Organisationstalent von Tamás Blénessy, hätte ich den riesigen Berg an „zuerledigenden/vorbereitenden“ Aufgaben wahrscheinlich immer noch nicht bewältigt. Ich habe selten eine so effektive Zusammenarbeit erlebt. Derzeit kann ich nur gespannt auf den Terminkalender schauen und hoffen, dass alles so klappt, wie wir es vorbereitet haben.

Ich freue mich ganz besonders darüber, dass am kommenden Freitag das Pub á la Pub, der Nil-Keller und das KUZE das Sommerfest tatkräftig beim Versorgen der Gäste mit Getränken unterstützen werden. Die Mitglieder des StuPa sind alle herzlich dazu eingeladen mit uns gemeinsam in Golm das Hochschulsommerfest2008 zu zelebrieren. Wenn ihr dazu noch Fragen haben solltet, könnt ihr unter www.hochschulsommerfest.de den aktuellen Stand der Dinge erfahren oder mich unter kultur@asta.uni-potsdam.de kontaktieren. Wer noch Zeit und Lust hat beim Plakatieren und Verteilen der Flyer zu helfen, der kann sich zu den angegebenen Sprechzeiten im Büro am Neuen Palais melden und wird dort mit ausreichend Material versorgt werden.

Fazit

Der 11. AStA hat meiner Meinung nach mit viel Leidenschaft für die Sache und kompetenter Arbeitsweise überzeugt. Nicht nur die alltäglichen Herausforderungen angenommen, sondern sich noch Weiteren gestellt und diese (zumeist) erfolgreich bewältigt. Man denke nur an die Realisation der Kampagne „Rettet die Kunst“, in der der AStA gemeinsam mit dem FARA-Kunst und dem BdK für den Erhalt des Studiengangs Kunst an der Universität Potsdam kämpfen. Ein großes Lob geht an alle Beteiligten und ich wünsche viel Kraft für die nächsten Schritte. Das bei derartig engagierten Menschen doch ab und zu nicht alles geschafft wird, was man sich vorgenommen hat, ist absolut verständlich und ich sag es einfach heraus: menschlich.

Ein Tipp an den nächsten AStA und auch an die dann vielleicht ehemaligen ReferentInnen: gelegentlich Arbeiten abgeben lernen bzw. aufteilen, auch mal „nein“ sagen und erst eine Sache abschließen, bevor man sich auf den nächsten Berg stürzt. Auch wenn das nicht immer realisierbar ist, könnte diese Herangehensweise plus einem generellen Verständnis für unterschiedliche Arbeitsweisen/-geschwindigkeiten evt. nötige Energie und Nerven sparen.

Auch wenn es nicht immer einfach war, die AStA –Sitzungen das eine oder andere Mal zu einer nervlichen Zerreißprobe mutierten und auch schon mal ordentlich die (verbalen) Keulen ausgepackt wurden, haben wir alle unser Bestmögliches getan um am Ende zufrieden sagen zu können:

ES WAR MIR EINE FREUDE, TEIL DIESES KOLLEKTIVS SEIN ZU DÜRFEN!

Referat für das Kulturzentrum

JAHRESRECHENSCHAFTSBERICHT DES REFERENTEN FÜR DAS STUDENTISCHE KULTURZENTRUM

2.Oktober 2007 bis 30.Mai 2008

Stefan Pape

In meiner Zeit als Referent für das studentische Kulturzentrum habe ich mich vor allem um die Abwicklung von Baumängeln, Ergänzungen in der Ausstattung und die Betreuung von Veranstaltungen gekümmert. Viele Dinge konnten erledigt werden, aber einige auch nicht und neue Probleme traten auf.

DIE BAUMÄNGEL

Was die Liste der Baumängel angeht wurden zumindest die minderwertige Verarbeitung im Bereich der Beplankung der Balustrade des Atelierbaus, der Terasse über dem Sanitärtrakt des Theatersaals und das unsäglich disfunktionale Urinal in ebendem Sanitärbereich behoben. Der aufgetretenen Feuchte im Bandprobenraum konnte durch kurzfristige Maßnahmen Einhalt geboten werden und die Lüftungsanlagen in Theatersaal und Kesselhaus scheinen erstmal komplett zu funktionieren.

Weiterhin bestehen Probleme mit Feuchte bzw. Kristallbildung im Beratungsbüro, Foyer und Lagerkeller vom Kesselhaus. Außerdem ist weiterhin nicht abschließend geklärt, wie weit die Hofentwässerung bei starken Regenfällen funktioniert.

Nachdem bereits im letzten Jahr eine Begehung mit dem zuständigen

Mitarbeiter der Stadt stattfand und kurzfristig eine klare Besserung der Abarbeitung der Mängel seitens der Vermieterin erkennbar war, herrscht spätestens nach dem Einspruch gegen die Betriebskostenabrechnung im Februar relativ durchgängig Funkstille. Meine Einschätzung dazu ist, das uns diese Probleme im administrativen Bereich noch eine ganze Zeit weiter beschäftigen werden. Von meiner ursprünglichen Vorstellung, die Liste der Baumängel weitgehend abzutragen mußte ich mich relativ schnell verabschieden. Dies liegt zum einen an der doch immer wieder schleppenden Bearbeitung durch die Vermieterin, zum anderen an neu auftretenden Mängeln. Ich möchte mich an dieser Stelle sehr bei Sven Brödnö, dem Geschäftsführer des Kulturzentrums, bedanken, der seit seinem Antritt mit diesem Thema befaßt ist und seitdem unermüdlich verhandelt und Lösungen zu finden sucht.

DIE AUSSTATTUNG

Im Bereich der Ausstattung konnte als wesentliche Verbesserung die Datenverkabelung vom Serverraum im Kesselhaus zum Büro im Vorderhaus verbucht werden. Dies bedeutet eine wesentliche Verbesserung in der Arbeitsstruktur, was besonders die Nutzerinnen des dortigen Mac-Pools bestätigen können, die vorher regelmäßig der Verzweiflung ob der langsamen Verbindungen nahe waren.

Das Projekt Datenkabel wurde als eines von dreien vollständig durch das "Studentenwerk" Potsdam gefördert. Weiterhin wurde ein neues Kontingent dringend benötigter elektronischer Schlüssel - nötig geworden durch die steigende Auslastung des Kuze - und die Anschaffung einer Auswaschwanne für Großformate für die Siebdruckwerkstatt gefördert. Schließlich konnte zuletzt noch ein Antrag auf Förderung weiterer Investitionskosten an den Verwaltungsrat des "Studentenwerks" gestellt werden, welcher hoffentlich am 3.6. positiv beschieden wird. In diesem Fall läge die Summe der eingeworbenen Drittmittel seit Oktober bei nahezu 12.000 Euro.

VERANSTALTUNGEN/AUSLASTUNG

Seit meinem Antritt im Oktober hat die Dichte an Veranstaltungen deutlich zugenommen. Dies ist zum einen auf die hervorragende Arbeit von Sabine Finzelberg, die eine Fülle von Montagskulturen organisierte, zum anderen auf die zunehmende Beliebtheit des Kuze als attraktiver Standort für Kultur und Bildung in der Innenstadt zurück zu führen.

Natürlich bedeutet dies auch eine zunehmende Belastung aller Mitwirkenden im Kuze und ich bin sehr froh, daß nun eine Stelle für eine technische Leiterin ausgeschrieben werden konnte.

Ein wesentlicher Teil meiner Arbeit im Kuze war die technische Betreuung, d.h. die Bereitstellung von Licht- und Tontechnik für Veranstaltungen im Kuze und die Ausleihe der AStA-Beschallungsanlage.

Zu letztgenannter ist zu sagen, daß diese seit mindestens zehn Jahren Bestand der AStA-Technik ist und - gelinde gesagt - ihre beste Zeit hinter sich hat. Ich halte es für erforderlich diese Anlage in naher Zukunft durch eine neue zu ersetzen und beschäftige mich momentan mit der Einholung von Angeboten.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Abschließend möchte ich sagen, daß ich vor Antritt dieses AStA-Referats sehr skeptisch war. Ich kenne meine Stärken und Schwächen und kann sagen, daß ich zu zweitem besonders die Arbeit im administrativen Bereich, sozusagen den "politischen" Teil dieser Arbeit zähle.

Die Arbeit im Kuze war anstrengend und gleichzeitig wunderbar, das wird sie für mich auch bleiben. Allerdings werde ich sehr erleichtert sein, wenn ich meine Schwerpunkte wieder mit meinen Stärken vereinbaren kann und diese liegen in der Durchführung, im produktiven Bereich.

Die Zusammenarbeit im XI.AStA, der ja als Kollektiv angetreten war, kann ich nur als rundum gelungen bezeichnen. Ich bin vermutlich derjenige im Kollektiv, der am weitesten von den HoPo-Themen entfernt gearbeitet hat und war auch örtlich immer mehr im Kuze als in Haus 6. Aber ich war eben auch immer ein Teil dieses Kollektivs. Danke an euch alle für diese Zeit.

Zum Kuze selbst: Ich arbeite hier ununterbrochen seit über sieben Jahren, ich war skeptisch als ich mit dem Offenen Kunstverein in dieses neue Projekt zurückkehrte und ich wurde eines Besseren belehrt. Das Kuze ist heute lebendiger denn je. Nicht nur Studierende aller Hochschulen Potsdams, auch andere Potsdamerinnen gestalten diesen Ort. Die Studierendenschaft hat damit erreicht, daß sie als Teil dieser Stadt wahrgenommen wird - ein Punkt, der noch wesentlicher werden wird, wenn sich die FH aus der Innenstadt verabschiedet haben wird - und sie hat eines der wenigen soziokulturellen Zentren in dieser Stadt ermöglicht, ein Fakt, dem in dieser Stadt der Schlösser und Baudenkmäler immer wieder Beachtung verschafft werden sollte.

Ich bedanke mich bei denen, die lange Zeit für diesen Ort verhandelt und ihn ermöglicht haben und bei denen, die unermüdlich weiter daran arbeiten, speziell bei den Aktiven des [ekze] e.V. und des Offenen Kunstvereins und insbesondere bei Sven Brödnö.

--

Stefan [step] Pape

AStA der Universität Potsdam
Referent für das studentische Kulturzentrum

Referat für Geschlechterpolitik, Dorit Horn

Jahresrechnungsbereicht des Referates Geschlechterpolitik – Dorit Horn

Der Aufgabenbereich des Referates für Geschlechterpolitik umfasst neben den grundlegenden AStA-Verpflichtungen die ständige Kommunikation mit allen gleichstellungspolitisch Arbeitenden sowie im Bereich der Geschlechterforschung tätigen Universitätsangehörigen, wie beispielsweise den Gleichstellungsbeauftragten, dem Netzwerk Interdisziplinäre Geschlechterforschung, dem Lehrstuhl für Frauenforschung der Soziologie und der Kommission für Chancengleichheit (CGK), er umfasst die Betreuung des femarchivs, die Kontaktpflege zu studentischen Gruppierungen wie QueerUP, die Organisation von Veranstaltungen, die sich mit geschlechtsspezifischen Themen auseinandersetzen und last but not least unsere Präsenz als Ansprechpartnerinnen für Studierende, die sich mit sexueller Diskriminierung oder vergleichbaren Schwierigkeiten konfrontiert sahen.

Da Janette Kluge, Ko-Referentin für Geschlechterpolitik, sich schwerpunktmäßig um die CGK, den Kontakt mit den Gleichstellungsbeauftragten sowie die sich daran anschließenden Arbeitsfelder kümmerte (für ihre gute Arbeit in diesen Bereichen möchte ich ihr meinen Respekt, für den Support meiner Arbeit herzlichen Dank aussprechen), verlagerte ich einen meiner Arbeitsschwerpunkte auf das femarchiv und dessen Betreuung, also die Beschaffung neuer Bücher und sonstiger Medien sowie der Bewerbung des femarchivs. Dabei kann ich nicht ohne Stolz darauf verweisen, dass ich während meiner Amtszeit für das femarchiv ein neues, dem wachsenden Umfang der Bibliothek gerecht werdendes Katalogsystem entwickelte und den Bestand entsprechend umsortierte. Besucher_innen und Interessenten finden nun ein nach Themen sortiertes Sortiment vor, mit dessen Hilfe mensch sich besser orientieren und demzufolge erfolgreicher recherchieren kann. Da der Bestand des femarchives während meiner Amtszeit auf mehr als 200 Medien angestiegen ist

(und in den nächsten Jahren hoffentlich so beständig weiter wächst), hat sich die Einführung eines neuen Katalogsystems bereits gelohnt. Weiterhin habe ich einen Dauerflyer für das femarchiv gelayoutet und diesen in regelmäßigen Abständen und zu verschiedenen Anlässen an der Uni sowie an anderen Orten ausgelegt und verteilt. Es wurden mit Hilfe der Siebdruckwerkstatt im [] Kuze Lesezeichen entworfen und gedruckt. Diese optisch außerordentlich ansprechenden Unikate wurden und werden zu besonderen Anlässen, wie beispielsweise dem veganen Brunch im femarchiv während der Aktionstage gegen Sexismus und Homophobie an Hochschulen an Interessierte verteilt. Schließlich konnte ich mit Hilfe von Martin Schütte eine Webseite für das femarchiv online stellen. Diese befindet sich noch im Aufbau, kann jedoch schon zur einfacheren Kontaktaufnahme sowie Onlineopac-Suche genutzt werden. Generelle Informationen zum femarchiv sind dort ebenfalls zu finden. Mit dieser Arbeit habe ich eine grundlegende Basis für die Weiterentwicklung geschaffen und hoffe, dass mit der kontinuierlichen Weiterarbeit daran das femarchiv zu einem festen Bestandteil des universitären Lebens wird.

Unter meiner Regie hat sich die AG femarchiv an verschiedenen Veranstaltungen beteiligt, z.B. an „electric dress“ oder an Veranstaltungen des Frauen-/Mädchen-/Trans*-Cafes. All diese Bemühungen sollen nicht nur Perspektiven fördern, die bestehende Geschlechterverhältnisse kritisch sehen, sondern auch das femarchiv bekannter machen.

Ein weiteres großes Projekt war die Beteiligung an der Veranstaltungsreihe „electric dress“, welches zur Förderung der Beteiligung von Frauen im Bereich Tontechnik, Lichttechnik und Dj-ing konzipiert war. Die entsprechenden Workshops wurden durch ein EU-Förderprogramm finanziert; als Referentin für Geschlechterpolitik habe ich mich inhaltlich in die Begleitveranstaltungsreihe eingebracht, in deren Rahmen Lesungen, thematische Filmabende sowie andere Events stattfanden. Dieses Engagement wurde auch jenseits von „electric dress“ fortgeführt durch andere Veranstaltungen, wie beispielsweise einer Filmvorführung anlässlich des

Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen. Durch diese Arbeit konnte ich Kontakte zu lokalen Initiativen knüpfen, die ich während meiner Amtszeit sehr zu schätzen lernte und dementsprechend pflegte. In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei Step und Bine sowohl für die logistische als auch moralische Unterstützung bedanken.

Eine bedeutende Arbeit während meiner Amtszeit war die Beteiligung an den vom fzs bundesweit ausgerufenen Aktionstagen „Kein Sexismus an Hochschulen“. Trotz der leider geringen Beteiligung an den Seminaren sowie dem Kulturangebot, war die Aktionswoche angesichts der Auseinandersetzung mit der Universitätsleitung bezüglich des Hissens der Regenbogenflagge auf dem Campus am Neuen Palais ein sehr öffentlichkeitswirksamer Event. Das Presseecho von beispielsweise Deutschlandradio, Focus uva. spricht für sich. Ohne die tatkräftige Hilfe von Tamás, dem ich an dieser Stelle meinen Respekt und Dank aussprechen möchte, wäre die Regenbogenflagge nicht gehisst worden und hätte diese Debatte niemals diese Tragweite erlangt. Den lokalen LesBiSchwulen Gruppierungen, deren Unterstützung ebenso immens war, gilt mein Dank gleichermaßen. Im Zusammenhang mit dem Potsdamer Toleranzedikt wird die Diskussion zur Problematik der Regenbogenflagge, dem Verbot des Präsidiums sie zu hissen und der nachfolgenden Begründung für diese empörende Haltung, weiterhin diskutiert – in der Hoffnung, dass die Präsidentin und ihre Kolleg_innen ihre Einstellung überdenken mögen und dass das Hissen der Regenbogenflagge während des Brandenburger CSD zu einem festen Bestandteil des universitären Lebens wird.

Eine weitere Baustelle war die Beteiligung an der Diskussion des Netzwerkes für interdisziplinäre Geschlechterforschung mit den Vertreter_innen der AG Studium+ bezüglich der Implementierung eines Kompetenzbereiches Geschlechterforschung im Konzept der Schlüsselqualifizierung im Studium+. Dazu habe ich im Rahmen der Erstellung der Broschüre „Studentische Positionen zum

Hochschulentwicklungsplan“ ein Positionspapier mit einer umfassenden Begründung geschrieben, welches weiterhin als studentische Position in der Debatte herangezogen werden kann. Die Arbeit in diesen Bereich ist keineswegs abgeschlossen, aber wenigstens wurde mit der AG Studium+ die Kommunikation wieder soweit hergestellt, dass sie für Vorschläge aus dem Netzwerk weiterhin offen sind. Dadurch, dass Frau Prof. Dölling, auch Vorsitzende des Netzwerkes, in den Ruhestand gegangen ist, und der Lehrstuhl für die Professur neu besetzt werden wird, fehlte es dem Netzwerk während des Sommersemesters an einer guten Koordinierung. Es bleibt zu hoffen, dass Prof. Döllings Nachfolgerin die Arbeit im Netzwerk aufgreift und in dessen Sinn weiterführt. Erst dann wird sich zeigen, wie sich die Debatte um die Implementierung eines Kompetenzbereiches „Geschlechterforschung“ im Studium+ weiterentwickeln wird. Während meiner verbleibenden Amtszeit werde ich mich aktiv an dieser Diskussion beteiligen und das Gespräch mit der zukünftigen Professorin suchen, sobald fest steht, wer sie ist.

Positiv fällt die Bilanz der Zusammenarbeit mit der LesBiSchwulen HSG QueerUP aus, die ausgesprochen vielfältig war. Dabei habe ich nicht nur logistische Unterstützung geleistet, sondern auch inhaltlich mit der Gruppe zusammengearbeitet, wie sich während der Aktionstage gezeigt hat.

Darüber hinaus habe ich versucht, mich so weit es meine geschlechterpolitischen Verpflichtungen zuließen, in die allgemeine AStA – Arbeit einzubringen. So habe ich zeitweise die Arbeit des AK Lehramt begleitet, habe mich in Pressemeldungen zu verschiedenen Themen (nicht nur aus geschlechterpolitischer Perspektive) geäußert, habe während der fzs MV geholfen und werde mich am Sommerfest aktiv beteiligen.

In Anbetracht dessen, was ich mir zu Beginn meiner Amtszeit vorgenommen habe, kann ich ein positives Fazit ziehen, wenn auch nicht alles geschafft wurde. Leider konnte ich das Thema „sexuelle Diskriminierung an Hochschulen“ zu wenig

bearbeiten. Gern hätte ich hier direkte Kontakte zu lokalen Hilfs- bzw. Beratungsangeboten geknüpft, um den von dieser Art Diskriminierung betroffenen Studierenden eine konkrete und dauerhafte Anlaufstelle zu schaffen. Auch hätte ich in diesem Bereich gern mehr Öffentlichkeitsarbeit geleistet, da das Thema nach wie vor stark tabuisiert ist. Ich hoffe, dass diese Ideen von nachfolgenden Referent_innen aufgegriffen und realisiert werden.

Die Zeit im AStA war sehr spannend und bereichernd. Die persönlichen Kontakte, die sich durch die Zusammenarbeit ergeben haben, bedeuten mir viel, und ich hoffe, dass sie über die AStA-Zeit hinaus, sowohl auf freundschaftlicher Basis als auch für weitere politische Arbeit bestehen bleiben. Allen Referent_innen und Mitarbeiter_innen dieses AStA gilt meine Hochachtung vor der von Ihnen geleisteten Arbeit.

Jahresrechenchaftsbericht Janette Kluge – Referat für Geschlechterpolitik

Meine Arbeitsschwerpunkte im Referat für Geschlechterpolitik lagen in den Bereichen der Kommunikation und Kooperation mit der zentralen Gleichstellungsbeauftragten Frau Schrul, der Kommission für Chancengleichheit (CGK), dem Audit Familiengerechte Hochschule sowie dem der Campuspolitik zugeordneten Thema des Lehramtsstudiums.

Neben den im AStA täglich anfallenden Beratungen von Studierenden und der Büroarbeit, habe ich an der Organisation und Durchführung der Mitgliederversammlung des Freien Zusammenschlusses von Studentinnenschaften in Potsdam im Mai 2008 mitgewirkt sowie die Organisation der ersten AStA-Klausurtagung im Oktober 2007 in Bad Saarow übernommen. Außerdem erfolgte eine Mitarbeit zu den Aktionstagen gegen Sexismus und zum Struktur- und Entwicklungsplan.

Gleichstellungsbeauftragte

Der Kontakt zur zentralen Gleichstellungsbeauftragten Frau Schrul wurde umgehend nach Aufnahme des Amtes hergestellt und auch der Kontakt zu den Gleichstellungsbeauftragten der Fakultäten kam schnell zu Stande. Die Zusammenarbeit funktionierte hervorragend und sie waren stets kompetente Ansprechpartnerinnen.

Kommission für Chancengleichheit

Zunächst habe ich mich mit der Struktur und den Aufgaben der CGK vertraut gemacht. Nachdem ich feststellen musste, dass es in dieser Kommission nur eine studentische Stimme

gibt, habe einen Antrag eingebracht und erwirkt, dass die studentische Vertretung aus nicht mehr nur einer Stimme, sondern zwei besteht. Die dann von der Koalition benannten Studierenden habe ich in die CGK-Arbeit eingearbeitet.

Es erfolgten Zuarbeiten zur erneuten Erlangung des Prädikats Total Equality sowie umfangreiche Gespräche mit der zentralen Gleichstellungsbeauftragten zu anderen CGK-Themen.

Des Weiteren habe ich daran mitgewirkt, die bereits von Judith Klinger in der Philosophischen Fakultät durchgeführte Studie zu Benachteiligung und Gender Mainstreaming auch für die anderen Fakultäten und ebenso für Studierendenbelange umzuformulieren und umzustrukturieren, sodass diese noch in diesem Jahr online durchgeführt werden kann.

Ich würde es mit Freude sehen, wenn auch im nächsten Legislaturjahr wieder so engagierte studentische Stimmen in der CGK mitarbeiten würden und die Zusammenarbeit zu den AStA-Referaten gleich gut gelänge.

Audit Familiengerechte Hochschule

Ich habe das Audit „familiengerechte Hochschule“ der Hertie-Stiftung gGmbH von Beginn an begleitet und mit den Sozialpolitikreferenten zu implementierende wichtige Punkte erarbeitet und abgestimmt. Damit verbunden waren die Besuche des Strategie- und des Auditierungsworkshops sowie der Projektgruppentreffen. Zu diesem Thema habe ich auch einen Referatstext und einen Artikel für den zweiten Ausschuss verfasst. In der künftig alle paar Monate tagenden Audit-Projektgruppe haben die Studierenden über das Sozialpolitik- und das Geschlechterpolitikreferat des AStA auf unser Mitwirken hin zwei Stimmen.

Ich wünsche mir, dass die folgenden Asten sich in die Arbeit des Audit genauso stark einbringen, wie wir dies getan haben.

Campuspolitik

Aufgrund meines Lehramtsstudiums habe ich mich bereits im Oktober 2007 der BA/MA-Studierenden und ihren Problemen, die sie dem AStA zahlreich per Mail geschildert hatten, angenommen. Wir haben daraufhin Gespräche mit Herrn Grünewald, Herrn Stief sowie dem Bereich Erziehungswissenschaften für Lehramtsstudiengänge und dem Zentrum für Lehrerinnenbildung geführt, wodurch Soforthilfemaßnahmen geschaffen werden konnten und auch die Studienordnung verbessert wurde.

Dadurch kam es auch zur Gründung des Arbeitskreises Lehramt und weiteren Vernetzungen mit betroffenen Studierenden, auch aus den auslaufenden Staatsexamensstudiengängen, und den Fachschaftsräten ELA und Primarstufe. In diesem Kontext habe ich etliche Beratungen von Studierenden in den betroffenen Studiengängen durchgeführt und viel mit dem Dezernat für Studienangelegenheiten und mit dem Präsidialamt kommuniziert.

Dieses Thema sollte auch für den folgenden AStA von großer Bedeutung sein, da zukünftig im lehramtsbezogenen BA/MA-Bereich mit noch viel mehr betroffenen Studierenden zu rechnen ist. Damit ist vor allem der MA-Bereich gemeint, denn dies betraf bisher nur die ersten wenigen Studierenden der „Nullrunde“.

Fazit

Ich habe meine mir gesteckten Ziele für meine Amtszeit sicherlich nicht alle erreicht, bin aber dennoch mit meiner Arbeit zufrieden, da ich vielen Studierenden bei den unterschiedlichsten Problemen helfen konnte. Ich wünsche mir von meinen Nachfolgerinnen, dass sie die Beratungsangebote auszubauen versuchen, was mir leider nicht gelungen ist. Eine Art Vernetzungsberatung und deren Bewerbung wären wünschenswert.

Danke

Ich möchte mich bei allen Referentinnen und Referenten dieses AStA bedanken für die sehr gelungene Zusammenarbeit und die vielen gemeinsamen und meist lustigen Tage. Die Arbeit hat mein Leben bereichert und wird mich sicherlich auch in den kommenden Jahren nicht ganz loslassen.

Referat für Finanzen, Thomas Szodruch

Jahresrechenschaftsbericht Finanzreferat 2007/2008 Thomas Szodruch

Auch in diesem Jahr gelten den ersten Zeilen des Jahresrechenschaftsberichtes aus dem Hause Finanzen, dem Hinweis, dass ein großer Teil der Zeit die Bearbeitung von laufenden Geschäften in Anspruch nimmt. Dazu zählen die Begleichung eingehender Rechnungen, Überprüfung von Abrechnungen, Abwicklung von Semesterticketerstattungen, aber auch die richtige Koordination der Studierendengelder zwischen den verschiedenen Konten. Dies alles sind Aufgaben, die zeitnah und schnell erledigt werden müssen.

Darüber hinaus kommen - meist halbjährlich - Aufgaben hinzu, wie die Erstellung eines Haushaltes bzw. Nachtragshaushaltes.

Insoweit kann die Arbeit des Finanzreferenten in die folgenden drei Arbeitsfelder unterteilt werden:

- I. laufende Geschäfte**
- II. periodenbezogene Tätigkeiten**
- III. Erledigungen/ Erneuerungen**

I. laufende Geschäfte

- Prüfung der eingehenden Abrechnungen von Studierendenprojekten und Veranlassung der Zahlungsüberweisungen
- Begleichung eingehender Rechnungen für Gehälter, Zeitungsabonnements, Bürobedarf, Miete, Strom, Telefon, etc.
- Gegenprüfung und Veranlassung der Erstattungsfälle des Semestertickets und Veranlassung der Zahlungsüberweisungen
- Laufende Kontrolle der Einhaltung des Haushaltes
- Hilfe und Kontrolle bei finanziellen und haushaltstechnischen Fragen der Organisation von Projekten

- Richtige und effiziente Anlage der bei uns verweilenden Gelder bei der Mittelbrandenburgischen Sparkasse und der Deutschen Kreditbank
- Teilnahme an Gremiensitzungen wie wöchentlich AStA-, alle drei Wochen StuPa-Sitzungen
- Koordination des Finanzreferates (Angestellte)
- Sprechzeiten

II. periodenbezogene Tätigkeiten

- Erstellung eines Haushalt/ Nachtragshaushalts
- Abrechnungen/ Abschlagszahlungen beim VBB
- Abwicklung des Sommerfests 2008
- Beitragsordnung
- In Zusammenarbeit mit unserem Steuerbüro Abwicklung der Personalverträge aufgrund von Neueinstellungen/ Abgängen
- Rechnungsprüfung mit dem Seminar von Herrn Prof. Richter von der WiSo-Fakultät

III. darüber hinaus gehende Erledigungen/ Erneuerungen

- Umstellung auf S-Firm (puh!)
- Überarbeitung des Finanzleitfadens
- Mittelrückverteilung BrandStuVe
- Verbesserung im Forderungsmanagement durch die Schaffung einer zusätzlichen Stelle im Finanzreferat
- Schaffung einer zusätzlichen Stelle im Kuze
- Änderung der Beitragsordnung bzw. Erhöhung Sozialfond auf 1 €
- Prüfung der AStA-Finzen durch Landesrechnungshof (Bericht kommt sicherlich irgendwann)

Rückblick und Ausblick

Zum Stupa:

Wohl gab es in keiner Legislaturperiode so heftige Auseinandersetzungen zwischen Koalition und Opposition wie in dieser. Von Vorwürfen der Unterschriftenfälschung über Interviews in der lokalen Presse, zu angeblichen Antisemitismusvorwürfen und geplanten Sitzungsaufösungen, hat die Arbeit des Studierendenparlamentes dem Ansehen der studentischen Selbstverwaltung nur geschadet.

Dieser Umstand kann nicht Sinn und Zweck der studentischen Interessenvertretung sein.

Zum AStA:

Im Gegensatz zu den bisherigen Berichten meiner Vorgänger ist das Kulturzentrum durch den Anstieg der Studierendenzahlen bereits im vergangenen Jahr in einem leichten Plus gewesen. Mit dem im Nachtragshaushalt 2007/2008 und den darin enthaltenen Rücklagen ließe sich eine Kostensenkung für das Kuze weiterhin umsetzen. Damit wäre das wichtigste Projekt der Studierendenschaft der Universität Potsdam weiterhin finanziell gefestigt.

Auch ist mit der neuen Stelle im Kulturzentrum die Hoffnung einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit und Betreuung von Veranstaltungen verbunden, welche eine bessere Annahme durch die Studierenden erwarten lässt.

Durch die Schaffung einer zusätzlichen Stelle konnte auch im Finanzerbüro eine strukturelle Verbesserung erreicht werden und gleichzeitig ein seit Jahren bestehendes Problem des fehlenden Forderungsmanagements behoben werden.

Es bleibt zu überlegen, ob mit steigenden Studierendenzahlen und dem daraus resultierenden Anstieg an sozialen und sonstigen Semtex- Erstattungsfällen eine Erhöhung der Arbeitsstunden dieser Angestellten angemessen wäre.

Auch ist es mittlerweile angebracht, ernsthaft über strukturelle Veränderungen für den AStA nachzudenken. Die 10 Jahre alte Struktur welche 10 Referate vorsieht, kann in Zeiten von BA/MA-Studiengängen und dem damit verbundenem gestiegenen Workload nicht beibehalten werden.

Mit der sehr guten finanziellen Situation könnte zudem das Beratungsangebot des AStAs ausgebaut werden. Dies könnte u. a. auch die Einrichtung einer Stelle, welche den Studierenden bei Prüfungsfragen berät, sein.

Generell ließe sich mit den vorhandenen Mitteln so manches studentische Großprojekt realisieren und gleichzeitig der studentischen Selbstverwaltung einen größeren Stellenwert bei den Studierenden zu Gute kommen lassen. Allerdings muss die Einnahmesituation durch möglicherweise rückläufige Studierendenzahlen im Auge behalten werden.

Danksagungen

Hiermit möchte ich mich bei allen Angestellten bedanken, allen voran Heiko und Saskia, ohne die die Arbeit gar nicht möglich gewesen wäre. Katharina und Martin danke ich für das Erhalten des Büros, Manuel für die unproblematische Kommunikation in Sachen Abwicklung des Semestertickets und Heinz für sein Verständnis für meinen bürokratischen Habitus.

Mariusz Nowak möchte ich für die schnelle und unbezahlbare Unterstützung des Finanzreferates danken.

Unter den ReferentInnen möchte ich in erster Linie Dorit Horn und Janis Klusmann für ihr Verständnis danken, außerdem Janette, Malte, Mehdi, Bine, Step und Martin für die 5 Trilliarden geschnorrten Zigaretten, Ronny für seine SPD-Witze und Tamás für seine aufopferungsvolle Arbeit und Hilfe.

Auch danke ich Matthias Wernicke für seine Unterstützung und Ratschläge.

„Liebe Leute...“, abschließend möchte ich mich vielmals bei der Juso-HSG für den Rückhalt bedanken, allen voran Maja Wallstein und Mathias Kern.

Generell habe ich selten so engagierte Menschen gesehen wie in diesem AStA und hoffe mit meiner Arbeit der Studierendenschaft gedient zu haben.

Thomas Szodruch

Potsdam, 25. Mai 2008

Referat für Öffentlichkeitsarbeit, Tamás Blénessy

Jahresrechenschaftsbericht des Referenten für Öffentlichkeitsarbeit
im 11. AStA der Universität Potsdam, Tamás Blénessy

=====

Liebe Mitglieder des Studierendenparlamentes,
liebe Studierenden der Universität Potsdam,

kurz vor den anstehenden Wahlen zum Studierendenparlament ist es an der Zeit ein Resümee unter das vergangene dreiviertel Jahr zu ziehen und meine Arbeit im Allgemeinen Studierendenausschuss darzustellen. Anschließend möchte ich auch meine eigene Bewertung einzelner Arbeitsfelder einfließen lassen, bevor ich zum Schluss zu einem allgemeinen Fazit überleiten möchte.

Die studentische Öffentlichkeit

Eines meiner Ziele im Referat war es, verstärkt eine studentische Öffentlichkeit für hochschulpolitische Themen zu gewinnen. Dieses Ziel konnte ich zumindest zu meiner Zufriedenheit erfüllen; selbstverständlich hat zur Verwirklichung dessen der gesamte AStA beigetragen.

Als Beispiele für Themen, an denen ich aktiv mitgearbeitet habe, sind die "Studentischen Positionen zum Hochschulentwicklungsplan", welche als Broschüre des AStA und mit einem - in der Umsetzung ebenso aufwändigen - Sonderteil auf der AStA-Homepage veröffentlicht wurden, sowie die Kampagne "Rettet die Kunst!" zu nennen. Sowohl das Thema Hochschulentwicklungsplan als auch die Kampagne zum Erhalt des Studienfaches Kunst an der Universität Potsdam ist in Zusammenarbeit mit weiteren Akteur_innen verwirklicht worden. Solche Kooperationen gilt es aus meiner Sicht unbedingt fortzusetzen!

Auch die Weitergabe der Pressemitteilungen des AStA an die studentische Öffentlichkeit sollte unter diesem Punkt zumindest erwähnt werden. Es gab zu einigen Meldungen des AStA Rückmeldungen aus der Studierendenschaft. An diesem Punkt habe ich es immer vermisst, über bestimmte Mitteilungen öffentliche Diskurse - beispielsweise auf der AStA-Homepage - führen zu können.

Der AUSSCHUSS war als Magazin des AStA durchaus dazu geeignet hochschulpolitische Themen in die Studierendenschaft zu tragen, verfehlte jedoch aufgrund mangelnden Erscheinens nachhaltige Effekte. Die Verzögerungen hierfür habe allerdings nicht ich zu verantworten. Das Konzept eines Magazins, welches hinter dem AUSSCHUSS steckt, welches neben trockenen auch weiche Themen anspricht, empfehle ich dennoch weiter beizubehalten.

Ein weiteres Ziel meinerseits war die Erhöhung der Präsenz der Studierendenvertretung auf dem Campus. Hierfür hat mein Referat entscheidende Impulse setzen können. An allen drei Standorten wird es künftig ein Informationsregal des AStA geben (Mensen Neues Palais und Golm, Griebnitzsee Haus 6). Auch die Menge an Publikationen auf dem Campus mit einem Logos des AStA oder gar eigene Publikationen hat sich in meiner Amtszeit merklich erhöht. Nicht zu vergessen ist die etwas professionellere Bewerbung der Räume des AStA durch Fensterwerbung. Viel wichtiger sind hier allerdings eigene Flugblätter oder Postkarten. Hiervon gab es vom AStA - abgesehen von Veranstaltungswerbung -

allerdings nur wenige. In Zukunft sollte der AStA diesem Arbeitsfeld eine höhere Priorität einräumen.

Öffentlichkeitsarbeit über den Campus hinaus

In meiner Amtszeit konnte ich die Nutzung von elektronischen Medien enorm verstärken. Der AStA nutzt mit mir als Referenten zur Verbreitung von Pressemeldungen und Veranstaltungen diverse Online-Portale. Darüber hinaus hat der 11. AStA auch die Homepage als Medium zur Verbreitung von Informationen verstärkt genutzt, sie wurde durch mich ständig aktualisiert und bietet seit meinem Amtsantritt auch stets einen Überblick über aktuelle kulturelle Termine. Den Newsletter über die Student-list gab es wie angekündigt, die Infolist wurde meinerseits nicht stärker beworben oder genutzt.

Als großen Erfolg kann dieser AStA seine Pressearbeit verbuchen. Bisher hat der 11. AStA 33 Pressemitteilungen herausgegeben, bis zum tatsächlichen Ende unserer Amtszeit werden wir wohl hier im Vergleich zur vorangegangenen Legislatur eine Verdreifachung erreichen. Dementsprechend hoch war auch die Rezeption des AStA in den Medien. Rund 100 Erwähnungen in Printmedien, Radio- und Fernsehsendungen kann der 11. AStA bisher für sich verbuchen.

Rechtsstreitigkeiten

Neben diesen originär mein Referat betreffenden Themen habe ich die Klage des AStA gegen das Polizeipräsidium Potsdam wegen des Verbotes einer Versammlung im Jahr 2005 begleitet. Wie bereits bekanntgegeben, konnte der AStA eine Wiederholung des rechtswidrigen Verhaltens der Polizei - Zusammenlegung verschiedener Demonstrationen - langfristig ausschließen. Neben dieser Klage betriebe ich für den AStA die Klage gegen die Universität aufgrund einbehaltener Hochschulsportgelder und eine Klage einer Studierende gegen den AStA wegen der zwangsweisen Erhebung von Semesterticketbeiträgen. Diese Verfahren sind noch offen.

Hochschulsommerfest

Neben der Öffentlichkeitsarbeit ist das Hochschulsommerfest mein zweiter Arbeitsschwerpunkt in diesem AStA. Wie ich bereits zum Anfang meiner Amtszeit angekündigt, unterstütze ich hier die Kulturreferentin in der Organisation des Festes. Dies ist eine enorme Herausforderung, der ich mich unglaublich gerne gestellt habe und wauch weiterhin stelle! Service für den gesamten AStA

Wie angekündigt, habe ich für den gesamten AStA "Dienstleistungen" im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit erbracht. So habe ich mit der ersten Ausgabe des AUSSCHUSS das Corporate Design des AStA erneuert: ein neues Logo, eine neue Standardschriftart und ein ansprechendes Design zierten

nicht wenige Druckerzeugnisse des AStA. Hieran sollte noch weiter gearbeitet werden - auch Formulare und sonstige Dokumente sollten durch ein einheitliches Erscheinungsbild die Wiedererkennung des AStA bei den Studierenden fördern. Auch im Bereich Hochschulpolitik stand ich dem AStA zur Seite und konnte durch meine Erfahrung in vielen Themengebieten etwas zu diesem Arbeitsbereich beitragen. Nicht zuletzt möchte in diesem Absatz die Umgestaltung des Büros (Entflechtung der Regalwände, Erhöhung der Repräsentativität des Eingangsbereiches) erwähnen, die zu einem wesentlich angenehmeren Arbeitsklima beigetragen hat.

Einschätzung der eigenen Arbeit

Ich würde gern sagen, dass ich alle geplanten Vorhaben auch so umsetzen konnte, dass es mich zufrieden stellt. Dem ist aber nicht so. Vor Allem die mangelnde Kontinuität im Bereich eigener Publikationen ist hier anzumerken. Auf der anderen Seite muss ich aber an dieser Stelle betonen, dass eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit einen immensen Aufwand mit sich bringt. Gepaart mit meinem ausgeprägten Perfektionismus entstehen da Kombinationen, die die Länge eines Tages gern von 24 auf 48 Stunden ausdehnen würden. Besonders froh bin ich über die sehr gelungene Präsenz des AStA in den Medien. "Die Zähne zeigt, wer's Maul aufmacht!" war hier ganz klar mein Motto. Der AStA wird wieder als lautstarke Stimme der Studierenden wahrgenommen - auch wenn es manchmal gegen die eigene Hochschulleitung geht.

Die soziale Komponente

Dass man als Referent für Öffentlichkeitsarbeit unheimlich schnell dem öffentlichen Druck ausgesetzt ist, war mir bewusst und ich habe auch ein gewisses Fell, um solche Situationen durchzustehen. Dieses Fell ist mit diesem Jahr AStA wieder ein Stück dünner geworden. Ich erinnere hier an den bewusst lancierten "Antisemitismus-Vorwurf-Vorwurf" seitens der "grün-alternativen" Opposition, der mich nicht nur politisch über alle bisher gekannten Maße in der Hochschulpolitik enttäuscht sondern auch persönlich sehr tief getroffen hat. Dass sind menschliche Abgründe, mit denen ich nichts zu tun haben möchte!

Das oben erwähnte dünner gewordene Fell resultiert aber größtenteils aus dem Stress, dem man alltäglich ausgesetzt ist. Besonders das Sommerfest ist in diesem Sinne keine gesundheitsfördernde Veranstaltung - trotz der Zusammenarbeit mit Sabine Finzelberg, die in diesem AStA mein wichtigster Rückhalt war.

An dieser Stelle sei auch ein großes Lob an meine anderen Kolleginnen und Kollegen erlaubt. Ich hätte nie im Leben gedacht, dass die Arbeit im AStA eine so harmonische sein kann. Aus diesem Kollektiv sind Freundschaften hervorgegangen, die diese Amtszeit auf jeden Fall bei Weitem überleben werden. Trotz aller (abzuwaschenden) Probleme und meiner cholерischen Anmaßungen im Büro, bin ich mächtig stolz darauf,

Teil dieses Kollektivs zu sein!

In diesem Sinne verbleibe ich mit den besten Grüßen
Euer Tamás Blénessy

Referat für Hochschulpolitik, Malte Clausen

Liebe StuPa-Mitglieder,

anbei mein Jahresrechenschaftsbericht.

Jahresrechenschaftsbericht von Malte Clausen, Referent für
Hochschulpolitik im 11. AStA der Uni Potsdam

Berichtszeitraum: 2. Oktober 2007 bis 30. Mai 2008

„This is no time to engage in the luxury of cooling off or to take the
tranquilizing drug of gradualism.“

- Rev. Martin Luther King, Jr.

I. Arbeitsschwerpunkte

- Gremienarbeit an der Uni Potsdam

Seit Oktober bin ich Mitglied der Senatskommission für Lehre und
Studium (LSK). Außerdem war ich auf den meisten Senatssitzungen in
unserer Amtszeit für den AStA anwesend (im Frühjahr in Vertretung von
Sahra auch als studentisches Senatsmitglied).

Die Thematisierung problematischer Studienordnungspassagen und das
Erbringen der studentischen Positionen vor allem zum
Hochschulentwicklungsplan und zur Novelle des BbgHG hat nicht immer
Spaß gemacht. In einigen Fällen konnten wir zwar Verbesserungen
erreichen – wie etwa bei der Verabschiedung einer verbesserten
PUCK-Ordnung, oder dem Erbringen unserer Änderungsanträge zum
Hochschulentwicklungsplan (Matthias und ich hatten die ganze Nacht an
einer ersten Stellungnahme geschrieben), die immerhin dazu führten,
dass der Senat nur über einen „Entwurf“ abstimmt.

Durch viele andere Fälle hat sich oft aber auch ein Gefühl der
Ohnmacht breitgemacht – bspw. auf der letzten Senatssitzung, bei der
gegen die Stimme der studentischen Senatsmitglieder Nadine und Sahra
die Masterzulassungsordnung „Geoinformation und Visualisierung“ mit
relativ großer Mehrheit angenommen wurde – trotz höchst
problematischer Zulassungsbeschränkungen (nur die „besten zwei
Drittel“ eines Bachelor-Jahrganges sollen künftig weiter studieren
dürfen an der Uni Potsdam).

Die Gesprächsrunden mit dem Präsidium, die etwa einmal monatlich
stattgefunden haben, waren wichtig - sowohl um Informationen

einzuholen als auch für das Verhältnis zwischen Hochschulleitung und AStA. Teilgenommen haben an den Präsidiumstreffen vor allem Martin, Janis, Janette und ich.

- BrandStuVe

Es hat seit dem letzten Wintersemester regelmäßige Treffen der Brandenburgischen ASten und StuRä gegeben, die sich vor einigen Jahren unter dem Namen BrandStuVe (Brandenburgische Studierendenvertretung) zusammengeschlossen haben.

Themen waren u. a. die 51-€Klage, die Ideen zu einem zukünftigen Brandenburgischen Bildungsbündnis „ABS Brandenburg“ und vor allem die Vierte Novelle des Brandenburgischen Hochschulgesetzes (BbgHG), die im Herbst ansteht.

Zusätzlich haben wir Mitte Dezember eine Tagung zur zukünftigen Vernetzung in Brandenburg in der fzs-Geschäftsstelle in Berlin veranstaltet.

Die Vereinsmittel der BrandStuVe wurden von uns auf Wunsch der meisten Mitglieder im März zurückverteilt – die Vernetzungsstruktur BrandStuVe bleibt natürlich weiterhin bestehen. Ein großer Erfolg ist wahrscheinliche Aufnahme einer landesweiten Studierendenvertretung ins BbgHG im Herbst, die wir gegenüber dem Wissenschaftsministerium durchsetzen konnten. Brandenburg wird so voraussichtlich das bundesweit sechste Land mit einer institutionalisierten Studierendenvertretung sein.

Das letzte BrandStuVe-Treffen fand Anfang Mai in Brandenburg an der Havel statt, das nächste am kommenden Sonntag.

- Brandenburgisches Hochschulgesetz (BbgHG)

Im kommenden Herbst steht die Vierte Novelle des BbgHG an. Bereits beim Treffen im letzten Wintersemester zwischen BrandStuVe und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) haben wir die Novelle thematisiert. Ein gemeinsamer Brief mit unseren Positionen ging Anfang Februar heraus.

Ende Februar erreichte uns auf Umwegen der ReferentInnenentwurf. Neben positiven Aspekten wie die Beibehaltung des Verbotes von allgemeinen Studiengebühren und die Aufnahme einer Brandenburgischen Studierendenvertretung ins Gesetz sehen wir gravierende Probleme. Der Entwurf zielt insgesamt auf eine Stärkung der Leitungsgremien (Präsidium und Dekanate) hin, gleichzeitig soll die Hochschulstruktur weitgehend geöffnet werden. Wir befürchten, dass dies zu Lasten der Studierenden sowie Wissenschaftlichen und Sonstigen MitarbeiterInnen gehen wird. Außerdem muss unbedingt ein faires Prüfungsrecht ins Gesetz. Eine erste studentische Stellungnahme, die unter anderem diese Punkte enthält, wurde von uns zur Senatssitzung am 21. Februar eingebracht. Eine ausführlichere Stellungnahme wurde von der BrandStuVe im April an das MWFK geschickt.

Ein überarbeiteter Entwurf erreichte uns Ende April und war das Thema auf dem letzten BrandStuVe-Treffen Anfang Mai. Momentan überarbeiten wir die BrandStuVe-Stellungnahme aus dem April und bereiten uns auf

das nächste Treffen mit der Wissenschaftsministerin vor, das am 18. Juni hier an der Uni stattfinden wird.

Außerdem sind wir dabei, eine Unterschriften-Kampagne „Für ein gerechtes Hochschulgesetz!“ zu initiieren und hoffen, unter anderem auf den Sommerfesten viele Unterschriften sammeln zu können. Ich arbeite aktuell darauf hin, dass sich der Austausch mit den politischen Akteuren im Landtag in den kommenden Wochen intensiviert. Dabei hoffe ich, dass wir es gemeinsam schaffen, besonders problematische Punkte wie die drohende Zwangsexmatrikulationsregelung noch zu kippen.

- fzs

Der freie Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs) ist der einzige studentische Dachverband in der BRD. Gut die Hälfte der deutschlandweit etwa 2 Millionen Studierenden sind Angehörige einer Mitgliedsstudierendenschaft des fzs.

Wir haben den Verbandsperspektivenprozess seit dem letzten Herbst kritisch begleitet und waren u. a. auf Konferenzen in München, Mainz und Frankfurt/Main anwesend.

An der letzten Mitgliederversammlung (MV), die Ende Februar / Anfang März in München stattgefunden hat, war mit fünf AStA-ReferentInnen eine große Potsdamer Delegation anwesend.

Auf der MV wurde unsere Studierendenschaft in den Ausschuss der StudentInnenschaften (AS) – das höchste beschlussfassende Gremium des Verbandes zwischen den Mitgliederversammlungen – gewählt. Seitdem hat sich der AS mit unserer Beteiligung bereits zweimal – in Potsdam und in Hildesheim – getroffen.

Vom 16. bis 18. Mai fand die 34. Mitgliederversammlung des fzs statt – hier bei uns in Potsdam, am Standort Griebnitzsee.

Neben der Organisation, die wir dank gemeinschaftlicher Anstrengung gut gestemmt haben, haben wir – wie bereits in München – zahlreiche Änderungsanträge eingereicht.

Die MV in Potsdam hat nach einem jahrelangen Diskussionsprozess endlich wichtige Ergebnisse hervorgebracht. So erhöhen sich die Verbandseinnahmen durch eine Beitragserhöhung, wodurch zukünftig neue Arbeitsfelder geschaffen werden können. Auch wurden zugunsten der Mitgliederversammlung die Aufgaben des AS reduziert, der zukünftig nur noch einmal zwischen den Mitgliederversammlungen tagen soll.

Im fzs wird es nun darum gehen, dass die zusätzlichen Mittel sinnvoll eingesetzt werden (bspw. für zusätzliche Vorstandsmitglieder, ReferentInnenstellen und weitere Verbandskampagnen) und der Verband es schafft, verstärkt mit (bisherigen) Nichtmitgliedsstudierendenschaften gemeinsame politische Arbeit zu leisten.

- Weitere Vernetzungsarbeit nach außen

Ich habe Anfang März an der Vollversammlung des Bündnisses für Politik- und Meinungsfreiheit (PM-Bündnis) teilgenommen. Vor einige Monaten sind wir Fördermitglied der bundesweiten Organisation geworden, die sich vor allem in Form von Kampagnen für

BürgerInnenrechte, das Politische Mandat und Verfasste Studierendenschaften einsetzt.

Ich habe auch den Kontakt zu den Berliner Asten, die nicht im fzs organisiert sind, gesucht. Leider war die Berliner LAK (Landesastenkonzferenz) in den vergangenen Monaten nicht aktiv. Ganz aktuell überlegen wir, bei einer geplanten Klage des Refrats der HU die Berliner KollegInnen zu unterstützen – der Refrat möchte Verfassungsbeschwerden gegen ein fragwürdiges Urteil des OVG Berlin-Brandenburg zur Überprüfung der Rechtmäßigkeit von Kapazitätsbeschränkungen einlegen.

- Informationsarbeit

Ich habe mich in meiner Arbeit darum bemüht, viele Studierende miteinzubeziehen. Zahlreiche Emails, unter anderem über den VeFa- und StuPa-Verteiler und an die studentischen VertreterInnen in den Unikommisionen, zeugen davon. Ich habe für den AUSSCHUSS, unsere gemeinsame AStA-Zeitung, Artikel geschrieben und mich darum bemüht, regelmäßig wichtige Informationen auf der AStA-Homepage zu veröffentlichen.

In Pressemitteilungen habe ich mich unter anderem ausführlich zu Studiengebühren und Zulassungsbeschränkungen geäußert.

- Weitere Arbeitsthemen

- PULS
- AK Lehramt
- Streuung von Protestinfos
- „Rettet die Kunst“-Kampagne
- NeueWUT-Veranstaltungsreihe
- Frau Steinbach an der Uni Potsdam
- u.v.m.

(Mehr Informationen zu den Punkten siehe reguläre Rechenschaftsberichte)

II. Allgemeines

Ein nicht unbeträchtlicher Teil meiner Arbeit bestand darin, Nachfragen von Studierenden zu beantworten. Die Probleme, mit denen sich an mich gerichtet wurde, waren oft komplex und nicht selten musste ich mich zunächst in die Thematik einarbeiten und bei anderen nachfragen. Ich schätze, dass ich insgesamt etwa 150 Studierende direkt beraten habe. Dazu kommen Nachfragen von anderen Studierendenschaften und von außerhalb der Hochschule sowie die zahlreichen StuPa-Email-Kommunikationen.

Ein AStA ist ein soziales Geflecht. „11 FreundInnen sollt Ihr sein!“ hatte Tamás am Anfang unserer Amtszeit in einer internen Mail

geschrieben. Aber auch 11 FreundInnen haben mal Probleme. Ich habe mich bemüht, bei Auseinandersetzungen – menschlichen oder politischen, im AStA, in der Koalition oder „im richtigen Leben“ – ein vertrauenswürdiger Ansprechpartner zu sein und hoffe, dass ich einige Probleme lösen oder wenigstens etwas verringern konnte. Ich glaube, dass wir ziemlich erfolgreich damit waren, einen AStA mit gleichberechtigten, menschlichen Strukturen zu schaffen und wünsche mir, dass die Angestellten, ohne die im AStA gar nichts laufen würde, im Großen und Ganzen das Gefühl hatten, das unser Umgang von Respekt und Menschlichkeit geprägt war.

Danksagungen

Ich möchte mich herzlich bei Matthias Wernicke für seinen Rat, seine Ideen und Anregungen und überhaupt die gute Zusammenarbeit bedanken. Mit allen KollegInnen im AStA habe ich an der einen oder anderen Stelle zusammen gearbeitet – vor allem mit Martin, Janis, Janette, Norbert und natürlich Tamás, durch dessen geradezu professionelle Pressearbeit und schickes Layouting, viele von den Punkten, an denen ich (mit-)gearbeitet habe, erst ihre volle Wirksamkeit entfaltet haben. Danke Euch allen – auch denen, mit denen ich nicht so oft direkt zusammengearbeitet habe!

Außerdem Dankesehr an die studentischen Senatorinnen für die oft hervorragende Zusammenarbeit zwischen und während den Sitzungen – ich hoffe sehr, dass das so bleibt.

Thomas und den FinanzmeisterInnen gebührt natürlich ohnehin unendlicher Dank für das Bedienen der Rechenschieber.

Danke an alle Koalitions-StuPa-Abgeordneten bzw. an diejenigen Abgeordneten, die im StuPa waren und sich in unsere gemeinsame Arbeit eingebracht haben. Als Juso natürlich auch gerade ein großes Danke an Mathias, der viel Zeit und Energie für die Juso-HSG, diese Koalition und unseren gemeinsamen AStA investiert hat.

Schlussbemerkung

Ich glaube übrigens an ein Leben nach dem AStA und bin interessiert an HoPo-Ausstiegsprogrammen – u. a. der fzs bietet das ja als Verband an. Für die nahe Zukunft werde ich uns aber bestimmt erhalten bleiben.

Mit sozialistischen Grüßen,
Malte

Referat für Offene Universität, Norbert Müller

Jahresrechnungsbereich des Referenten für Offene Universität 11. Allgemeiner Studierendenausschuss | Oktober 2007 – Juni 2008

Liebe Mitglieder des Studierendenparlaments,
Liebe Fans der Linksreaktion,

die Amtsdauer des 11. AStA war (auch angesichts der notwendigen Einarbeitungszeit) mit 8 Monaten sicher die kürzeste Legislaturperiode – sie war aber auch eine Arbeits- und Ergebnisreiche. Nicht alles was wir uns bei unserer Wahl vornahmen war realisierbar; umso mehr Aufgaben wurden erfolgreich angepackt, von denen wir im Oktober 2007 noch nichts wussten.

Bei meiner Vorstellung hatte ich ein Haupt- und ein Nebenprojekt skizziert. Das Hauptprojekt sollte der Aufbau einer sich weitgehend selbsttragenden Offenen Universität bis WS 2008/2009 sein. Um es klar zu sagen: dies ist bisher nicht gelungen. Aber es sind Fundamente gelegt worden, auf die aufgebaut werden kann.

Das Nebenprojekt, die Begleitung der Belegpunktekklage, erwies sich ebenfalls als arbeitsintensiv. In dieses Arbeitsgebiet fiel auch das große Thema der Zulassungsbeschränkungen für Masterstudiengänge.

1.) Offene Universität

a) *Veranstaltungen*

Im Rahmen meines Referates fanden (und finden noch) 5 asta[montagskulture]n zu politischen Bildungsthemen statt. Dies waren im Einzelnen:

- Einführung in die Kritische Psychologie (14.01.2008)
- Das dezentrale Lagersystem für Flüchtlinge in Brandenburg (21.04.2008)
- Neue Wut (26.05.2008)
- Kick it like Frankreich: Der Aufstand (16.06.2008)
- Das war der Gipfel (07.07.2008)

Darüberhinaus fanden zwei Rechtsextremismus-Seminare als Wochenendveranstaltungen statt.

b) *www.asta.uni-potsdam.de/offeneuni*

Wichtiges Anliegen war es mir die Unterseite des Projekts auf der AStA-HP zu erstellen und ständig zuaktualisieren. Dazu gehören die Veranstaltungshinweise und – nachbereitungen, die Präsentation des Projekts und die Werbung für die Publikationsreihe sowie der Hinweis auf das Referat.

c) *Publikationsreihe*

Anfang 2008 erfolgte die Ankündigung einer Offene-Uni-Publikationsreihe. Daraufhin gingen ca. 30 Zusendungen ein (darunter zwei Abschlussarbeiten) die ich in folgende Themenkomplexe gliedern konnte: Studienreform/Bologna, Geschlechterkontroverse, Gewerkschafts- und Parteingeschichte, Globalisierung, LehrerInnenbildung, Politik (allgemein), politische Ideengeschichte, Psychologie, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Für einen Publikationsstart war die Amtsperiode leider zu kurz. Die Arbeiten sind aber soweit aufbereitet.

d) *Bewerbung*

Referat und Projekt wurden durch die AStA-HP, den Ausschuss, Flyer und Plakate (für Veranstaltungen) sowie die student-list regelmäßig beworben.

2.) Belegpunktekklage

a) *Begleitung der Klage (juristisch/öffentlich)*

Die Klage wurde juristisch weiterhin durch Wilhelm Achelpöhler betreut. Alle anfallenden Informationen haben wir in regelmäßigen Telefonaten, per Mail und Post ausgetauscht. Leider waren die dem 10. AStA durch Herrn Achelpöhler zugesandten Unterlagen zur Klage im Büro nicht auffindbar. Aus Privatbeständen habe ich zunächst ein Archiv aller wichtigen Belegpunktekklage-Unterlagen angelegt. Zum aktuellen Stand der Klage erschienen Beiträge im Ausschuss und auf der AStA-HP.

b) *Betreuung von Betroffenen*

Betroffene des Belegpunktesystems und Interessierte wurden regelmäßig beraten und betreut. Seit Anfang 2008 kam es durch die einsetzende Öffentlichkeitsarbeit vermehrt zu Anfragen und Mails. Zum Teil kamen Studierende auch gezielt in die Sprechstunde.

c) *Belegpunkte im Rahmen des STEP*

Im Rahmen der Debatte um den Hochschulentwicklungsplan haben wir wiederholt die grundlegende Evaluierung des Belegpunktesystems gefordert und sind für die Abschaffung eingetreten. So u.a. in der LSK, im Senat und dem Senatsworkshop zum STEP.

d) *aktuelles*

Die Universitätsleitung hat inzwischen zugesagt, im Rahmen der Hochschulplanung das BP-System zu evaluieren und perspektivisch zu Modulprüfungen zu wechseln. Zugleich wurde die Klage weiter vorangetrieben. Zwar hat sich der KlägerInnenkreis von 3 auf 2 verkleinert, aber wir streben inzwischen eine weitere Klage vor dem Verwaltungsgericht Potsdam an. Zur Zeit betreut der AStA einen Studierenden der aufgrund mangelnder Belegpunkte exmatrikuliert wurde und dessen Klage wir dagegen unterstützen.

3.) Master-Zulassungsordnungen

Gegen die neuen Master-Zulassungsordnungen hat sich der AStA in der LSK wie im Senat eindeutig positioniert. Darüber hinaus haben wir Öffentlichkeitsarbeit (Presseerklärungen, Interview im Deutschlandradio) gemacht und ein Rechtsgutachten angefordert. Eine Klage wird zur Zeit vorbereitet.

4.) weitere Themen

a) *Zwangsexmatrikulationen im Lehramt-Staatsexamen*

Die von der Ex zu Beginn des WS 2007/2008 Betroffenen habe u.a. ich betreut und in Gesprächen mit der Hochschulleitung die Rückmeldung bzw. Vergleiche erzielen können.

b) *PULS*

Als einer von mehreren ReferentInnen habe ich zu Beginn unserer Amtszeit intensiv an der PULS-Problematik gearbeitet. So entstand u.a. ein längerer Mail-Wechseln mit dem PULS-Team und dem Prüfungsamt.

c) *PUCK*

An Gesprächen zu der neun PUCK-Ordnung war ich mit beteiligt.

d) *fzs*

Als Delegierter war ich Teil der Delegation der Studierendenschaft der Uni Potsdam zur 33. und 34. MV des fzs. In die inhaltlichen Debatten zur Verbandsreform habe ich mich im AStA eingebracht.

e) *sonstiges HoPo-Zeug / AK HoPo*

Im AK HoPo fielen mit der Novellierung des BbgHG und dem STEP weitere wichtige Themen an, die wir gemeinsam berieten.

5.) Bürokratie

Die Abdeckung der Bürozeiten und die Bearbeitung der laufenden Geschäfte nahmen viel Zeit in Anspruch. Dazu gehörte das Beantworten von Anfragen, Postholern, Annahme von Telefonanrufen etc.

6.) Sitzungen

In der Amtszeit nahm ich an fast allen AStA-Sitzungen und StuPa-Sitzungen (12 von 15) teil. Für das Fehlen auf StuPa-Sitzungen habe ich mich im Vorfeld immer entschuldigt.

7.) Danksagungen und Liebeserklärung

Danken möchte ich für die 8 Monate allen KollegInnen, insbesondere dem Kollegen Kramp für das Ertragen der vielen SPD – Witze und Ronny fürs Mitmachen dabei. „Ich liebe euch doch alle, alle Menschen!“

Jahresrechenchaftsbericht des Referates Campuspolitik (Martin Seiffert) (Zeitraum: Oktober 2007 - Mai 2008)

Liebe Mitglieder des Studierendenparlamentes,
liebe Studierende der Universität Potsdam,

vom 16. - 18. Juni 2008 ist es schon wieder so weit: das neue StuPa wird gewählt. Aus diesem Anlass möchte ich nachfolgend das Resümee meiner Arbeit im AStA als Referent für Campuspolitik ziehen. Zudem möchte ich neben den Arbeitsschwerpunkten im vergangenen dreiviertel Jahr auch einen kleinen Ausblick auf zukünftige wichtige Themenfelder wagen und eine eigene Beurteilung der Entwicklungen an der Uni, in der studentischen Selbstverwaltung und im AStA-Team vornehmen.

Im Bereich Campuspolitik gab es eine Vielzahl von Arbeitsfeldern. Hierbei gab es dem Referat entsprechend sehr eigenständige Themen, aber teilweise auch solche, die mit anderen Referatsaufgaben der weiteren AStA-ReferentInnen korrelierten und bei dessen Bearbeitung Zusammenarbeit, Austausch und gegenseitige Unterstützung hilfreich und nötig war.

In diesen Bereich viel beispielsweise das eigentlich dem Campuspolitikreferat zuzuordnende Arbeitsfeld LehrerInnenbildung, welchem sich die Lehramtsstudierenden des AStAs sowie ReferentInnen, die Zeit und Interesse an diesem Thema hatten, einbrachten, um Studierenden mit Problemen in den neuen BA/MA-Lehramtsstudiengängen adäquat helfen zu können. Hierzu wurde auch ein AK-Lehramt eingerichtet, aus dem ich mich jedoch aus zeitlichen Gründen zurückziehen musste, in dem jedoch fortlaufend gute Arbeit gemacht wurde - danke hierfür an alle, die dort mitgewirkt haben.

Ein Feld, welches mich während meiner Referatstätigkeit sehr beschäftigte, war die gesamte Problematik der **Studierbarkeit** und die Geschichte von „**Qualitätssicherung in Studium und Lehre**“. Hier seien die Workshops der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) genannt, die das Prüfungswesen, die Belegpunkte und allgemein die Studierbarkeit an der UP untersuchten. Hieraus wurde ein Bericht verfasst, der eine Vielzahl von Mängeln bei der Qualitätssicherung an der Universität aufzeigt. Lösungsansätze und nötige Veränderungen, die aus diesem Bericht erwachsen, wurden von mir mehrfach eingefordert und müssen von der / dem zukünftigen ReferentIn für Campuspolitik weiter kritisch verlangt werden. Lauft

bericht sollte die immanentesten Probleme innerhalb eines Jahres (also April 2009) behoben werden.

An dieses Themenfeld der Qualitätssicherung von Studium und Lehre anschließend nimmt die von der Universitätsleitung in Kooperation mit der Servicestelle für Lehrevaluation der UP neu erarbeitete **Lehrevaluationsatzung** eine zentrale Rolle ein. Diese soll der Sicherung von Qualität im Lehrbetrieb dienen und u. a. die auf verschiedenen Ebenen ansätzende Ressourcenausstattung, die Didaktik der Lehrkräfte und das gesamte Lehr-Lern-Klima an der UP evaluieren. Diesem Anspruch wird die Satzung in ihrer momentanen Form jedoch nicht hinreichend gerecht. Zwar schafften es die AStA-ReferentInnen aus Hochschul-, Sozial- und Campuspolitik gemeinsam mit engagierten studentischen Gremienmitgliedern in harten Verhandlungen auf mehreren Sitzungen der Kommission für Lehre und Studium (LSK) und durch eine Vielzahl von Positionspapieren, Änderungsanträgen, Gesprächsrunden mit Verantwortlichen für die Satzungsentwürfe sowie Diskussionsbeiträgen im Senat in wesentlichen Punkten Verbesserungen in der Satzung zu erreichen, dies genügt jedoch nicht. Wenn die UP wirklich ein effizientes und Verbesserungen für Lehre und Studium bringendes Evaluationssystem etablieren wollen, sind ganz andere methodische Herangehensweisen und Auswertungsmethodiken nötig. Hierfür bei den Verantwortlichen die Sinne zu schärfen, wird die Aufgabe der nächsten Asten sein. Entsprechende Arbeitsgrundlagen aus dem jetzigen AStA sind vorhanden und bilden hierfür eine solide Basis.

Die Entwicklungen zum **Struktur- und Entwicklungsplan (STEP)** bildeten ebenfalls eine nicht zu verachtende „Baustelle“ während meiner Zeit als Campuspolitikreferent. So wurde seit der Vorstellung des Konzeptes im Herbst letzten Jahres im Senat der UP mit verschiedenen interessierten und in universitären Gremien engagierten Studierenden sowie wieder Referatsübergreifend im AStA an Stellungnahmen und Änderungsvorschlägen in Bezug auf den STEP gearbeitet. So wurde erreicht, dass der „Plan“ im Senat als „Entwurf“ abgestimmt wurde und während eines Workshops im Februar dieses Jahres unter reger studentischer Beteiligung und mit einer umfangreichen AStA-Broschüre eine breitere Sicht auf den für die Exzellenzinitiative und (finanzielle) Mittelvergabe durch das Land Brandenburg entwickelten STEP möglich war. Im Moment wird der STEP wieder für Senatssitzungen umgeschrieben vorbereitet, um dann als endgültiger Plan ans Ministerium weitergegeben zu werden. Hier wird der AStA und speziell das Referat Campuspolitik weiterhin die erarbeiteten Positionen einbringen und deren Aufnahme einfordern müssen.

Was die elektronischen Systeme und Plattformen, die an der UP zum Einsatz kommen (**Blackboard, Moodle, PULS, PUCK-Chipkarte / -NutzerInnenordnung**) anbelangt, so hatte ich im Referat Campuspolitik in den zurückliegenden Monaten einiges zu tun. Die kostenpflichtige Materialsammlungs- und Veranstaltungskoordinationplattform Blackboard soll abgeschafft und durch die kostenlose und mit mehr Funktionen und Möglichkeiten ausgestattete Open Source-Software Moodle ersetzt werden. Hierbei sind jedoch datenschutzrechtliche Belange zu beachten, die mit der AG e-Learning der UP ausgehandelt werden mussten. Weiterhin war das leidige Thema PULS (Fehlerquoten bei Leistungsübertragungsvorgängen, Intransparenz, Teilnehmerbegrenzungsmöglichkeiten,...) ein großes Thema. Hier musste weiter Aufklärungsarbeit für die Studierendenschaft (Seminarrauswurf-Aktion, rechtliche Klarstellung und Ansprüche laut Bbg HG kommunizieren, Datensatzanforderung zur Auswertung der Kurs(über)belegung,...) geleistet werden und sich mit den Verantwortlichen in Universitätsleitung, -verwaltung und auf der Ebene der Fakultäten und Institute auseinandergesetzt werden. Außerdem hatte ich im Bereich Neuauflage des PUCK-Chipkartenvertrages zwischen Universität und Studierendenschaft ein weiteres Arbeitsfeld im „elektronischen Bereich“. Nach intensiver Recherche zu Gerichtsurteilen zu Prepaid-Karten Vertragsbestimmungen und der Auswertung des Gutachtens der UP in Bezug auf die Klage der Studierendenschaft gegen die 51 Euro Rückmeldegebühr konnte ich stichhaltige Argumente zusammentragen, die einen der Studierendenschaft äußerst entgegenkommenden Vertrag ermöglichten. Zusammen mit dem Referenten für Offene Uni erreichte ich mit viel Überzeugungsarbeit bei den entsprechenden Stellen die Überarbeitung des PUCK-Nutzungsvertrages zum Wohle der Studierenden. Ein weiteres Problem hingegen ist bisweilen noch ungelöst. Wie soll damit umgegangen werden, das der Verschlüsselungsalgorithmus der Chipkarten geknackt wurde / werden kann?

Auch im Bereich der neuen **Studienordnungen BA / MA** und den dortigen Anforderungen lag eines meiner Arbeitsschwerpunkte. So brachte ich mich intensiv in die studentische **AG Studium+** ein, welche Raum für inhaltliche Diskussionen und schriftliche Ausarbeitung zu Einzelaspekten des Gesamtkomplexes Schlüsselqualifikationen im BA-Studium bot. In diese AG brachten sich auch FSRs, die studentischen Mitglieder in der universitären AG Studium+ sowie andere AStA ReferentInnen ein und ermöglichten so - aufgrund von ausgereiften Vorschlägen zu den jeweiligen universitären AG-Sitzungen - die Durchsetzung zentraler Forderungen der Studierenden in Bezug auf das Konzept von Studium+. Eine weiterführende,

nicht lockerlassende Position zu bestimmten Teilaspekten (Gendermodul, Anerkennung studentischen Engagements sowie Einrichtung eines Praktikumsbüros zur Bewertung und Anerkennung von Praktikas und Projekten als Schlüsselkompetenzen,...) ist jedoch unabdingbar.

Zudem war ich im AStA die Ansprechperson für alles, was mit **Hochschulsport** zu tun hat. Treffen mit der Leiterin des Zentrums für Hochschulsport (um über die finanzielle Situation, die Sportstätten und eine evtl. im nächsten Jahr anstehende Beitragsordnungserhöhung für das Sportkursangebot an der UP zu reden) gehörten genau so zu meinen Aufgaben, wie die Übermittlung von Abstimmungsergebnissen aus AStA und StuPa zu Anträgen, die den Hochschulsport betrafen.

Im **Büroalltag** gab es ebenfalls immer und überall genügend zu tun. Egal ob Studierende zu unterschiedlichsten Themen und Problemen persönlich, telefonisch oder per Mail beraten wurden, Bescheinigungen und Anschreiben ausgefüllt und verschickt werden mussten, Beschlüsse und Entscheidungen von AStA und StuPa den Verantwortlichen mitgeteilt wurden, Post zu holen oder weg zubringen war bzw. Pakete entgegengenommen werden mussten, Öffnungszeiten wahrgenommen wurden, das Büro verschönert, verschmutzt, geputzt, benutzt, oder sonst etwas wurde, zutun gab es immer genug. Auch fand ich mich nur selten alleine im Büro wieder, irgendwo wurde immer beraten, gelesen, getippt, kopiert, telefoniert, diskutiert, organisiert, partizipiert, sich echauffiert und philosophiert, „humoriert“ und manchmal auch „partysiert“.

Ich möchte mich für die Arbeit mit den Menschen des 11. AStA der UP bei eben diesen für eine sehr angenehme Arbeitsatmosphäre in diesen heiligen Räumen des Haus 6 am Neuen Palais bedanken. In verschiedensten Bereichen und auf unterschiedlichen inhaltlichen Feldern haben wir Referatsübergreifend sowie andere Studierende, universitäre Statusgruppen und studentische Gremienmitglieder mit einbeziehend große Erfolge gehabt. Leider gab es natürlich auch immer wieder Rückschläge zu verkraften. Wir haben jedoch stets versucht, mit inhaltlichen Argumenten und Methoden - mögen sie manchmal auch etwas provokant oder populistisch transportiert worden sein - die Universitätsleitung, die Öffentlichkeit und die teilweise hochschulpolitisch etwas verdrossene Studierendenschaft zu erreichen. Es ging uns auch vor allem darum, diese letztgenannte Gruppe zu mobilisieren und sie dazu zu bringen, sich zu engagieren und an der Gestaltung des studentischen Lebens und Wirkens teilzunehmen.

Besonders in der heutigen Situation - mit der Umstellung der Studiengänge, dem Rationalisierungs- und Effektivierungsdruck, den Zeiten von Exzellenzklusterbildung und Qualitätssicherungsmanagement, den Entscheidungen zu leistungsbezogenen Studiengangsordnungsübergangsregelungen beim Wechsel von BA zu MA, der Neunovellierung des Brandenburgischen Hochschulgesetzes usw. - ist es wichtiger den je, durch gute Arbeit mit engagierten Studierenden in den Gremien der studentischen Selbstverwaltung der Universitätsleitung zu sagen: Stopp! Halt mal, so nich!

Sicherlich sind wir als AStA - bin auch ich persönlich und als Referent für Campuspolitik - in einzelnen Punkten hinter den Erwartungen und Wünschen - den Hebel ganz weit unten ansetzen zu können - zurück geblieben. Dennoch kann ich für mich und meine KollegInnen im jetzigen AStA sagen, verdammt noch mal, wir legen uns wirklich ins Zeug...

Hochachtungsvoll und mit herzlichen Grüßen an die Opposition, die uns - manchmal eventuell nicht ganz unbegründet - immer mal wieder „Anrempelte“, verbleibt

Martin Seiffert

Referat für Campuspolitik, Ökologie und Verkehr, Philipp Kramp (Co-Referent bis 03/2008)

Jahresrechenschaftsbericht des Co-Referent Ökologie und Verkehr, Philipp Kramp

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

nach nunmehr sechs Monaten als AStA-Referent mit der Zuständigkeit für Ökologie und Verkehr ist es nun an mir, einen Jahresrechenschaftsbericht abzulegen.

Vorweg möchte ich ein paar allgemeine Worte über die Arbeit im AStA und das Umfeld der Arbeit verlieren, bevor ich auf wenige Themenfelder detailliert eingehen möchte. Ich versuche zwischendrin meinen Nachfolger noch einige Themen und Ideen mit auf den Weg geben.

Der größte Teil der zu leistenden Arbeit ist sicherlich nicht der inhaltliche. Es ist schade, aber unausweichlich und notwendig, dass viel Zeit für Organisation, Besuch von Sitzungen und Kommunikation zu verwenden ist. Ich habe fast jeden Tag eine Stunde für

Emaillkommunikation verwand. Dies lässt sich sicher vermindern, aber es war mein Anspruch wenigstens immer informiert zu sein, wenn ich schon nicht immer vor Ort sein konnte. Es war bereits vor Beginn meiner Amtszeit absehbar, dass meine zeitlichen Ressourcen begrenzt sind. Sicherlich auch durch einen recht anspruchsvollen Bachelorstudiengang und weitere Verpflichtungen gegenüber meinem eigentlichen Arbeitgeber. Ich fand diesen Zustand sehr unbefriedigend und nicht zuletzt führt er dazu, dass ich vorzeitig meiner Entlastung entgegen sehe.

Die Arbeitsatmosphäre im AStA unterschied sich im eklatanten Maße von der Atmosphäre, die uns umgibt. Besonders den Umgang mit der Opposition finde ich sehr unbefriedigend und rate alle Beteiligten dringend zu einem sachlichen Umgangston zurück zu kehren um eine reibungslose Arbeit der Studentischen Selbstverwaltung zu ermöglichen und diese nicht noch weiter zu gefährden.

Darüber hinaus nahm ich am Grossteil, also immer, wenn es mir irgendwie möglich war, der AStA- und Stupa-Sitzungen teil, nahm meine Sprechstunden und Öffnungszeiten zuverlässig wahr und beantwortete zeitnah alle Anfragen der Studierenden.

Leider konnte ich andere Referate nicht in dem Maße, wie ich mir das erwünscht hatte durch Zettel verteilen und ähnliches oder auch inhaltliche Zuarbeiten, unterstützen. Ich möchte an dieser Stelle alle, die mich durch Hinweise oder Zuarbeiten unterstützt haben, danken.

Leider ist in der ganzen Arbeit der Bereich Ökologie nicht der bedeutende gewesen. Meiner Einschätzung nach lag und liegt im Verkehrsbereich eine Menge im Argen, mehr dazu später, so dass ich notgedrungen den Ökologiebereich vernachlässigen musste.

Im folgendem möchte ich drei Projekte; Stadt+, Radfahren im Park und AK Verkehr heraus stellen und detailliert beschrieben. Ich möchte es inhaltlich dabei belassen. Alle weiteren bearbeiteten Felder findet ihr in den einzelnen Rechenschaftsbereichten zu den Stupa-Sitzungen.

Stadt

Gleich zu Beginn, noch in der Referatsübernahme, sicherlich das schwierigste Thema. Ohne eingearbeitet zu sein, war es schwer alle Prozesse wirklich gut zu steuern. Es stand viel auf dem Spiel. Für alle, die sich nicht mehr erinnern, es ging um die Verlegung von Buslinien, die die Universitätsstandorte Neues Palais und Golm bedienen. Nur mit Mühe war eine Verschlechterung der Busanbindung für den Standort Neues Palais zu verhindern. Hier ist

ganz besonders dem Studierenden Martin Grüschow zu danken, der ein studentisches Verkehrskonzept erarbeitet hatte. Mit vielen Gesprächen mit den Verkehrsbetrieben, viel Druck auch von unabhängigen Studierenden und der Zusammenarbeit mit der Verkehrskommission des Senats gelang es die ViP von dem neuen Konzept zu überzeugen. Dies ist heute mit wenigen Abänderungen der offizielle ViP-Vorschlag. Sicherlich hatten auch hier umfangreiche Kontakte zur Presse unsererseits und eine kritische Berichterstattung der Lokalpresse ihren Anteil an diesem Erfolg. Da die ViP derzeit die Linien nicht inne, hat die sie zur Umsetzung des Konzepten benötigt, und auf eine neue Ausschreibung wartet, liegt das ganze Vorhaben Stadt+ derzeit auf Eis. Meiner Einschätzung nach wird es frühestens in der zweiten Jahreshälfte, wohl eher Richtung Ende des Jahres wieder ein Thema werden.

Radfahren in den Parks

Das Thema Radfahren in den Parks der Schlösserstiftung ist und bleibt eines der bedeutenden Themen des Referats. Meiner Ansicht nach muss in der kommenden Zeit hier durch Aktionen Öffentlichkeit hergestellt werden. Im Frühjahr wird eher die Zeit dazu kommen im Schlosspark Sanssouci Aktionen zu machen. Ich habe frühzeitig den Kontakt zur Bürgerinitiative in Babelsberg gesucht. Diese hat ja dann auch recht erfolgreich einige Wege durch Verhandlungen mit der Schlösserstiftung für Radfahrer öffnen können. Dabei ist für den Schlosspark Sanssouci immerhin eine Weiternutzung der Ökonomiewege erreicht wurden. Weitere Wege, die in der Vorbereitung der Verhandlungen mit der Schlösserstiftung sowohl mit der Bürgerinitiative, als auch mit der Stadtverwaltung besprochen wurden, wurden leider nicht berücksichtigt. Es gab in den letzten Wochen mehrere Vorschläge die Arbeit zu einer Bürgerinitiative für den Schlosspark aufzunehmen. Da viele anderen engagierten Bürger sich wegen Frustration oder weil ihre Wege freigegeben wurden, zurückgezogen haben, muss dort jetzt eine eigene Zuständigkeit für den Schlosspark entstehen. Auch wenn es mir schwer gefallen ist, gab es einen Termin mit dem Kreisvorsitzenden der FDP. Wünschenswert wäre eine Beteiligung mehrerer lokaler Akteure.

Besonders wichtig war mir in den Zusammenhang eine intensive Pressearbeit. Wir waren durch mehrere Pressemitteilungen in vielen Zeitungen mit kritischen Stimmen zum Radfahrverbot. Besonderes Highlight war die Berichterstattung in Zusammenhang mit den „Angriff“ durch Parkwächter auf Wolfgang Joop. Hierbei haben wir es geschafft die generelle Kritik am Radfahrverbot mit der Solidarisierung mit Wolfgang Joop zu verknüpfen und die

Kritikpunkte in den Zeitungen unterzubringen, so dass sogar die Welt und Bild online unsere Kritik druckten.

Hierbei gab es aber auch öfters schwierige Kontakte zu Bürgerinnen und Bürger Potsdams, die in dieser Sachfrage eine andere Haltung als wir einnehmen.

Als öffentlichwirksame Aktionen gibt es bereits mehrere Vorschläge von Wiesenbesetzungen, Raddemos und auch tagelanges Camping im Park. Hier könnte man frühzeitig einen AK gründen um die Aktionen zu planen.

AK Verkehr

Ein wichtiges Vorhaben in meiner Amtszeit war, den AK Verkehr wieder zu beleben. Dies ist mir nur bedingt gelungen. Es fanden zwei, aus meiner Sicht recht konstruktive Sitzungen, statt. Auf der ersten Sitzung wurde intensiv über Stadt+ diskutiert. Ziel war das Erreichen einer studentischen Position zu Stadt+. Dieses Ziel wurde erreicht und wir waren für die Diskussionen mit den Verkehrsbetrieben gerüstet.

In der zweiten Sitzung sollte es darum gehen, weitere inhaltliche Projekte zu diskutieren. Dies geschah auch noch. Aus meiner Sicht hätte sich ein produktiver Zusammenhang entwickeln können. Ich ließ alle Teilnehmer immer kurze Berichte zu allen meinen Terminen zukommen und versuchte bei unklaren Sachfragen alle Leute zu kontaktieren. Ich versprach mir davon eine gute Kommunikation unter allen verkehrspolitisch Interessierten. Dies geschah leider nicht. Im Gegenteil wurden hinter meinen Rücken Gesprächstermine mit lokalen Akteuren gemacht, die mir nicht bekannt waren.

Die Organisation des AKs stellte eine Menge Arbeit dar. Dies wurde leider nicht geschätzt. Das ganze gipfelte in der gekünzelten Diskussion um der studentischen Positionierung zu Stadt+. Dies war für einige Leute die Chance sich aus der Verantwortung zu ziehen und die bequemeren Sitze als Heckenschützen einzunehmen. Eine weitere Zusammenarbeit war aber diesem Zeitpunkt nicht möglich.

Ich möchte es wie angekündigt bei diesen drei thematischen Bereichen belassen und euch nicht mit allen Briefen, Telefonaten, Emails und Pressemitteilungen konfrontieren.

Ich muss feststellen, dass ich aufgrund vielfältiger zeitlicher Belastungen nur in einem beschränkten Umfang für den AStA Arbeit leisten konnte.

Insgesamt war es eine sehr spannende Tätigkeit und ich danke euch für die Möglichkeit diese Erfahrungen zu machen. Ich danke vielen Leuten, besonders allen AStA-KollegInnen für die gute Zusammenarbeit, freu mich jetzt aber auch mal wieder Freizeit zu haben.

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Björn Ruberg aus dem Jahresrechenschaftsbericht des 9. AStAs. „Kritisieren tue ich das Verhalten der Opposition. Ihre Arbeit bestand darin Leute psychisch fertig zu machen. Das muss sich ändern, damit in Zukunft noch Leute bereit sind, diesen Job ehrenamtlich zu machen.“ Dem kann ich mich nur anschließen.

„Jahres“-rechenschaftsbericht des Koreferenten für Ökologie und Verkehr vom 30. Mai 2008 (Andreas Schlüter)

Liebe Parlamentarierinnen, liebe Parlamentarier,
liebe AStA – Referentinnen, liebe AStA – Referenten,

auch wenn es etwas befremdlich erscheint, beim Bericht zu meiner zweimonatigen Amtszeit als Koreferent für Ökologie und Verkehr von einem Jahresrechenschaftsbericht zu sprechen, so möchte ich doch an dieser Stelle Rechenschaft über mein Tun und Handeln ablegen.

Als ich diese Aufgabe Anfang April von Philipp Kramp übernommen habe, war klar, das nur eine strikte Schwerpunktsetzung zu brauchbaren Ergebnissen führen würde. Ich habe daher meinen besonderen Fokus auf die Frage der Nutzung und Wahrnehmung des Parks Sanssouci gelegt. Dafür war ich aktiv und umfangreich an der Gründung des „Forums Park Sanssouci“ beteiligt. Ziel dieses Projektes, das in enger Zusammenarbeit mit Judith Ancke und Dr. Jochen Schiller erfolgte, ist es, den Nutzerinnen und Nutzern des Parks und den verschiedensten Interessengruppen eine Plattform zu bieten, um ihre Meinungen zu artikulieren und miteinander in einen Diskussionsprozess treten zu können. Oberster Grundsatz soll es dabei sein, nicht etwa einseitig auf eine totale Aufhebung der Parkordnung zu bestehen, sondern einen Kompromiss zu erarbeiten, zwischen Bürgerinteressen, der Verantwortung für das Weltkulturerbe und einer ökologischen Ausgewogenheit. Als erste, konkrete Zielsetzungen wurden die Freigabe der asphaltierten Nord – Süd – Querung, zwischen Botanischem Garten und Ökonomieweg, für das Fahrradfahren, sowie die Aufhebung des Schiebeverbotes für alle Wege, formuliert. Ich selbst habe regelmäßig an den Koordinierungstreffen des Forums teilgenommen, eine Homepage erstellt (<http://forumparksanssouci.wordpress.com/>), Flyer gestaltet und verteilt, sowie Interessenten für die Mitarbeit geworben. Am 22. Juni wird es im Gemeindesaal der Erlösergemeinde in Potsdam – West einen „Park – Tag“ geben, auf dem möglichst alle Beteiligten in eine offene Diskussion treten können.

Ein weiteres Betätigungsfeld war die Beratung von Studierenden zu Fragen des Semestertickets und die Bereitstellung von Informationen zu aktuellen Veränderungen des ÖPNV im Bereich des VBB. Viele Fragen zur Nutzung des Tickets wurden via Mail und Telefon an mich gestellt. Ich habe diese nach Möglichkeit selbst beantwortet, beziehungsweise in schwierigen Fällen an die Semesterticketberatung des AStAs verwiesen, der ich an dieser Stelle ganz besonders für Ihr Engagement danken möchte! Als Beispiele für die Verkehrsinformationen sind die Informationen die Fahrplanänderungen zum Baublütenfest und die Aktualisierung der Informationen über die Nutzungsmöglichkeiten des Semestertickets für IC – Verbindungen im Raum des VBB zu nennen. Die Stadtverwaltung Potsdams habe ich bei der Vorbereitung der Durchführung einer Befragung zur Verkehrssituation des Unistandes und des Ortsteils Golm unterstützt, die demnächst durchgeführt werden wird.

Die Initiative UniSolar, die sich für eine Nutzung von Solarenergie an der Uni Potsdam einsetzt, habe ich während ihrer Gründung beraten. Auch habe ich bei der technischen Unterstützung der fzs – MV am Standort Griebnitzsee mitgewirkt und werde auch die Durchführung des AStA – Sommerfestes unterstützen.

Eine dauerhafte Aufgabe meiner Amtszeit war die Moderation der Mailingliste von Dynamo e.V.

Des Weiteren habe ich regelmäßig an den Sitzungen des AStAs teilgenommen und sechs Stunden wöchentlich Büroöffnungszeiten gewährleistet.

Abschließend möchte ich allen AStA – Referentinnen und – Referenten für die gute Zusammenarbeit und die großartige Unterstützung besonders während meiner Einarbeitungszeit danken! Allen StuPa – Parlamentarierinnen und Parlamentariern möchte ich für das Vertrauen und die vielen konstruktiven Hinweise und Tipps danken.

Euer Andreas Schlüter,
Koreferent für Ökologie und Verkehr,
AStA der Universität Potsdam.

Referat für Sozialpolitik, Ronny Besançon (Co-Referent bis 04/2008)

**Jahresrechenschaftsbericht
von Ronny Besançon, Referent für Sozialpolitik
des 11. AStA der Universität Potsdam**

Sehr geehrte Mitglieder des Studierendenparlamentes der Uni Potsdam,

nachdem ich meinen Rücktritt zum 30. April angekündigt habe, möchte ich Euch meinen Jahresrechenschaftsbericht nicht vorenthalten. Ich werde diesen der Ausführlichkeit wegen nicht wie üblich in Stichpunkten verfassen, sondern als Fließtext. Zunächst werde ich kurz auf meine Ziele, die ich Euch bei meiner Wahl vorgestellt habe, eingehen. Dann werde ich in sechs Punkten meine Arbeitsschwerpunkte für die letzten sieben Monate darstellen und darauf eingehen, was erreicht werden konnte und was nicht.

Bei meiner Wahl war der wichtigste Punkt, die Beratung für Studierende in Fragen der Gesundheitspolitik zu verbessern. Der Vertrag des AStA mit der VerbraucherInnenzentrale schloss eine solche PatientInnenberatung allerdings schon mit ein, da die VerbraucherInnenzentrale Brandenburg in diesen Fragen mit der PatientInnenberatung Brandenburg bereits zusammen arbeitet.

Dennoch ist es mir gelungen in akuten Fragen, die direkt an das Büro des AStA gerichtet waren, eine kompetente Beratung zu liefern. Die Fälle betrafen vor allem Neuregelungen des GKV-WSG (Gesundheitsreform 2007), vor allem Fragen zu privaten und gesetzlichen Krankenversicherung. In allen Fällen konnte eine umfangreiche Beratung in Zusammenarbeit mit der AOK oder der TK gewährleistet werden, deren Ergebnis jedoch nicht immer zur Zufriedenheit der Studierenden ausfiel.

Die Gesetzeslage wurde dabei immer umfangreich ausgeschöpft.

Des Weiteren kündigte ich vor meiner Wahl eine qualifizierte Assistenz des Referenten für Sozialpolitik, Janis Klusmann, an. Ich konnte diese Assistenz soweit gewährleisten, dass Janis noch neben seinem Referat Zeit für hochschulpolitische Themen finden konnte.

Weniger ist mir gelungen, wie angekündigt, den Kontakt zu den sozialpolitischen Entscheidungsträgern in und im Umfeld der Universität aufrecht zu erhalten und zu verbessern. Ich muss selbstkritisch anmerken, dass mir dazu, wie damals von einigen Mitgliedern des Studierendenparlamentes befürchtet, auf Grund meines Nebenberufes, meines sonstigen ehrenamtlichen Engagements und meines Studiums die Zeit fehlte.

Glücklicherweise konnte dieser Umstand von Janis sehr gut ausgeglichen werden.

Dennoch ist es mir gelungen, mich auf einige Themenbereiche zu konzentrieren und in diesen einiges zu erreichen.

1. Familienfreundliche Hochschule

Gleich zu Beginn meiner Amtszeit nahm ich Kontakt mit dem Elternnetzwerk der Uni Potsdam auf. Ich erkundigte mich nach dem Konzept des Elternnetzwerkes und kam mit den dort organisierten Eltern gut ins Gespräch. Die Mitglieder des Elternnetzwerkes waren sehr froh darüber, dass der neue AStA mit ihnen Kontakt aufgenommen hatte. Der Kontakt zum Elternnetzwerk war über die gesamte Amtszeit sehr gut.

Des Weiteren begann sich die Universität im Wintersemester 2007/08 für das Prädikat „Familienfreundliche Hochschule“ der Hertie-Stiftung beworben. Zu diesem Prozess sollten alle AkteurInnen an der Hochschule durch eigene Vorstellungen entwickeln, die im Büro der Gleichstellungsbeauftragten Barbara Schrul koordiniert wurden und mit ihr zusammen erarbeitet wurden. In Verbindung mit dem Referat für Geschlechterpolitik ist es mir dabei gelungen, wesentliche Punkte beizutragen und argumentativ zu untermauern, z.B. zu Teilzeitsemestern und der Forderung nach mehr Kindertagesstätten-Plätzen. Dies geschah auch in Kooperation mit dem Elternnetzwerk.

Der Diskussionsprozess verlief erfolgreich. Der AStA konnte wesentliche Positionen in die Diskussion einbringen und durchsetzen. Das Prädikat „Familienfreundliche Hochschule“ soll am 28. April 2008 verliehen werden, kann aber nur als ein erster Schritt gewertet werden.

2. Wohnungsproblematik der Studierenden in Potsdam

Laut der 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes haben Studierende in Brandenburg durchschnittliche Einnahmen von 635,10 € im Monat. Legt man diesem Wert die so genannte „Drittelregelung“ zu Grunde, nach der die Ausgaben für (Warm-)Miete im Monat nicht über einem Drittel der Gesamteinnahmen liegen sollten, die auch von Potsdamer Wohnungsunternehmen bei Bewerbungen um Wohnungen angewandt werden, so kommt man auf eine „erlaubte“ Warmmiete von ca. 212 €. Solche Wohnungen oder auch

WG- Zimmer sind in Potsdam nicht mehr auf dem Markt. Der Wohnungsmarktbericht der Stadt Potsdam 2006 veranschaulicht deutlich, dass in Potsdam so gut wie kein Wohnraum unter 50 qm zur Verfügung steht. Wohnungen kosten in Potsdam nicht gefördert durchschnittlich 7,50 € per qm und gefördert 5,60 € per qm. Diese Werte führen zu einer Prekarisierung der Studierenden durch den Kostenfaktor Miete. Aus diesem Grund beantragte ich bei der stellvertretenden Ausschussvorsitzenden des Sozialausschusses der Stadtverordnetenversammlung Potsdam, Jana Schulze, Rederecht vor dem Sozialausschuss, um auf das Problem aufmerksam zu machen. Dies wurde von der Ausschussvorsitzenden Klara Geywitz gewährt, so dass ich am 20. November 2007 vor dem Sozialausschuss sprechen konnte. Dabei gelang es mir, deutlich auf die Probleme der Potsdamer Studierenden bei der Wohnungssuche aufmerksam zu machen. Seit dem steht der AStA mit der Stadtverwaltung Potsdam in Kontakt, damit auch die speziellen Bedürfnisse von Studierenden bei der Lösung des Potsdamer Wohnungsproblems berücksichtigt werden. In Absprache mit dem Wohnungsamt (AG Wohnen) konnte der AStA zunächst erwirken, dass Studierende wieder einzelne Wohnberechtigungsscheine zusammenfassen können, um in größeren Sozialwohnungen, welche noch zur Verfügung gestellt werden können, eine WG zu gründen. Dies ist vom AStA entsprechend publiziert worden. Auch das Wohnungsamt macht in Beratungen in Zukunft auf diese Möglichkeit aufmerksam. Auch mit dem Studentenwerk stand ich in Fragen zum Thema Wohnen in Kontakt. Unter anderem konnte geklärt werden, weshalb es so schwierig ist, das T1-Wohnheim zu sanieren. Des Weiteren wurde mit Herrn Ellmer, Leiter des Bereiches Wohnen im Studentenwerk, vereinbart, verstärkt WohnheimtutorInnen einzusetzen, um Studierende in den Wohnheimen direkter zur Seite stehen zu können, Konflikte mit dem Vermieter zu klären und eine direkteren Draht zum Studentenwerk als Vermieter zu ermöglichen. Derzeit befindet sich das Projekt in der letzten Planungsphase und wird noch vor Sommeranfang zum Abschluss kommen. Des Weiteren wurden verschiedene Möglichkeiten für einen evtl. Wohnheimneubau des Studentenwerkes erörtert.

3. Ruhe- und Meditationsräume

Zu Beginn der Legislatur des 11. AStA meldete eine Gruppe muslimischer Studierender Bedarf nach einem Meditations- und Gebetsraum an. Da die Studierenden darstellten, dass sie unter einer Treppe beten müssten, nahm ich mich der Sache sofort an und versuchte eine solche Möglichkeit für Studierende zu schaffen. Dabei war mir wichtig, keinen Raum ausschließlich für muslimische Studierende, sondern einen Raum für alle Religionsgruppen zu schaffen. Dazu sollten benötigte Symbole etc. in einem Schrank für jede Gruppe aufbewahrt werden. Leider liefen die Bemühungen ins Leere, weil die Universität angab, sie sehe den säkularen Charakter der Hochschule in Gefahr. Aus diesem Grund wurde kein Raum zur Verfügung gestellt. Die Gruppe muslimischer Studierender nutzt derzeit einen Raum am Standort 2, Haus 14, und wird dort von der Uni-Leitung auf Bitten des AStA geduldet.

4. Gesundheit

Neben meiner Beratungstätigkeit wurde das Thema Gesundheit der Studierenden bei Erscheinen einer Studie der Techniker Krankenkasse im Januar 2008 aktuell. Die TK fand heraus, dass Studierende weniger Arztkontakte und Verordnungen in Anspruch nehmen, als nicht studierende Gleichaltrige. Die Angaben waren auch nach Bundesländern aufgelistet. Dabei stellte sich heraus, dass die Studierenden in den Bundesländern, die nach der 18. Sozialerhebung eine schlechtere Einkommenssituation aufweisen, signifikant weniger Arztkontakte und Verordnungen aufweisen, als Studierende in den Bundesländern mit höherer Einkommenssituation. Dort war die Zahl der Arztkontakte normal. Ich führte dies auf die im GMG 2003 beschlossenen Zuzahlungen zurück. Außerdem erhöhte sich die Anzahl der verschriebenen Psychopharmaka für Studierende. Dies kann man ohne Bedenken auf den erhöhten Stress von BA/MA-Studierenden zurückführen. Diese Meinung wurde in einer Pressemitteilung veröffentlicht, in deren Folge mehrere Printmedien BRD-weit diese Argumentation aufgriffen und bestätigten. Der Bundesverband der AOK bestätigte die Vermutungen als fachlich und sachlich vermutlich

richtig, konnte aber auf Grund inoffiziellen Zahlenmaterials keine offizielle Stellungnahme abgeben. Nachforschungen über die gesundheitliche Situation von Studierenden in Potsdam bei der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg liefen ins Leere.

5. AK Lehramt

Da ich selbst Lehramt studiere und ich im Wintersemester 2006/07 leider die Erfahrung machen musste, was passieren kann, wenn der AStA sich nicht um Veränderungen im Bereich Lehramt adäquat kümmert (Stichwort: Zwischenprüfungen und Wechsel von Staatsexamen zu BA/MA), hatte ich anfangs großes Interesse an der Gründung eines Arbeitskreises Lehramt. Auf Grund von Terminschwierigkeiten verschob sich die Gründung des Arbeitskreises leider zunächst. Als die Gründung des Arbeitskreises vollzogen war, nahm ich zunächst regelmäßig an den Sitzungen teil.

Selbstkritisch muss ich allerdings eingestehen, dass es mir nicht gelungen ist, im AK Lehramt des AStA eine kontinuierliche Arbeit zu erreichen. Ich bin Janette Kluge und Malte Clausen für ihr Engagement im AK Lehramt sehr dankbar. Für mich war es, vor allem aus terminlichen Gründen, nicht möglich, den Bereich Lehramt angemessen zu bearbeiten.

6. Allgemeine Büroarbeit

Ein wesentliches Element meiner alltäglichen Büroarbeit war neben dem Beantworten von eMails und Post und der Beratung von Studierenden die Betreuung der Rechtsberatung des AStA. Diese konnte ich gut aufrechterhalten. Der Kontakt zu den Rechtsanwälten war ausgezeichnet. Jeder Studierende, der eine Rechtsberatung brauchte, wurde an einen Anwalt vermittelt. Durchschnittliche liefen pro Monat fünf Beratungen auf.

Auch die Auswertung und Nutzbarmachung von Studien für die Arbeit und das Verfassen von Pressemitteilungen oblag im Referat mir. Es wurden mehrere Pressemitteilungen zur sozialen Situation von Studierenden verfasst, die allesamt dem StuPa zur Kenntnis gegeben wurden.

Zum Schluss möchte ich noch anmerken, dass die sieben Monaten meiner Tätigkeit als AStA-Referent für mich als eine wichtige und interessante Erfahrung ansehe. Insgesamt sehe ich durchaus große Erfolge meiner Arbeit. Am erfolgreichsten war dabei sicherlich mein Engagement in der Wohnungsproblematik. Die kollektive Stimmung im AStA-Team hat mich bei der Erfüllung der Aufgabe sehr unterstützt. Meiner Meinung nach sind in diesem AStA-Team durchweg kompetente und engagierte Leute vertreten. Mehr Spaß an der Arbeit würde sicher ein besserer Umgangston im Studierendenparlament bringen. Ich meine damit nicht unbedingt, dass die kleinen Sticheleien und Zwischenrufe aufhören müssen. So etwas gehört für mich durchaus zu einem Parlament dazu. Aber die ständigen Unterstellungen, Lügen und Verdrehungen der Wahrheit und auch die persönlichen Angriffe statt konstruktiver Kritik von wenigen Menschen aus der Opposition haben mir die Arbeit nicht gerade versüßt. Wer Wahrheit simuliert, wird nur selten akzeptiert!

Mit freundlichen Grüßen
Ronny Besançon
Referent für Sozialpolitik

Jahresrechenschaftsbericht Referat für ausländische Studierende

Beratungen:

Im Gegensatz zu den Programmstudierenden, um die es vom AAA bzw. von der Uni gut gekümmert wird, war der AStA der einzigen Ansprechpartner

Für ca. 1600 Free-Movers, die in Potsdam Studieren. Ich konnte in den letzten Monaten feststellen, dass die Zahl der Beratungen bzw. der Ratsuchenden im Vergleich mit vor 2 Jahren massiv zugenommen hat, und die Probleme viel schwieriger und komplexer geworden sind. Ich musste daher auch im einzelnen Fällen Absprachen mit unseren AnwältInnen halten und mehrmals die Personen zum Anwalt begleiten.

Die Meisten der Ratsuchenden hatten kamen zu mir wegen:

- AusländerInnenbehörde Berlin: Im Vergleich mit Potsdam ist die Behörde in Berlin viel unfreundlicher in der letzten Zeit geworden. Viele SachbearbeiterInnen verlangen Finanzierungs- und die Leistungsnachweise von den letzten 12 oder sogar von den letzten 24 Monaten bevor sie die Aufenthaltserlaubnis verlängern. Es kommt immer wieder vor, dass sie verweigern die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis und fordern die Personen, Deutschland innerhalb von ein Paar Wochen zu verlassen.
- Probleme mit der Krankenkasse: besonders mit einer Krankenkasse haben die Studis viele Probleme(Bsp. Das Geld wird aus irgendwelchem Grund von der Krankenkasse gebucht und nach 3 Monaten kündigt die Krankenkasse den Vertrag und benachrichtigt nur die Uni aber nicht die betroffene Person. Die Uni muss dann die Person exmatrikulieren). Viele EU-Studierende kamen mit der Frage ob ihre Versicherungen aus ihren Ländern hier in Deutschland anerkannt sind oder sie eine Versicherung bei einer deutschen Krankenkasse brauchen. Für Studierende die das 30. Lebensjahr überschritten haben stellt sich die Frage ob sie zu einer privaten (welche?)wechseln sollen
- Studienfinanzierung/ Studierende in Notsituation
- Probleme mit der ArbeitgeberIn:
- BAföG- Novelle und BAföG für ausländische Studierende
- Schwangere Studierende (sehr viele Fälle im Vergleich mit vor 2 Jahren)
- Alleinerziehende Mütter
- Studienfach bzw. Hochschule wechseln
- Studium mit Duldung
- Ärger mit einer ProfessorIn, bzw. mit der Uni

AusländerInnenbeauftragteR:

Gemäß Artikel 24 der Grundordnung der Universität Potsdam vom 29. Juni 1999 soll der Rektor bzw. die Präsidentin auf Vorschlag des Senats eine/einen Beauftragte(n) für ausländische Mitglieder und Angehörige der Universität sowie dessen / deren Stellvertreter(in) bestellen. Bereits im Jahr 2006 habe ich zufällig entdeckt, dass es noch keineN BeauftragteR an der Uni gibt, habe mir schon damals die Bestellung/Wahl einer Beauftragte während der Legislatur des 8. AStA als eine große Aufgabe gesetzt. Leider hat der Letzte (RCDS)AStA sich nicht nur um dieses Projekt nicht mehr gekümmert, sondern hat es auch boykottiert(eine schriftliche Bestätigung dafür seitens der Uni liegt uns vor). Zum Anfang meiner Amtszeit musste feststellen, dass die ganze Arbeit noch mal neu gemacht werden musste(was ich auch getan habe).Ich habe erneut mit das Konzept für die Stelle erstellt der Unterstützung vom gesamten AStA mit der Hochschulleitung darüber verhandelt. Nun wurde der Ausschreibungstext, den ich selber geschrieben habe mit AE für Studierende veröffentlicht(was ein Erfolg für diesen AStA ist) und es bleibt nur zu hoffen, dass

sich genügt Studis für die Stelle bewerben. Die Diskussion um die Änderung der Grundordnung soll in den nächsten Monaten weitergeführt werden. Wie sich die Zusammenarbeit mit dem/der neuen Ausländerbeauftragten des Senats entwickeln wird, wird die Zukunft sicherlich zeigen.

Die Haupttätigkeitsfelder, die ich mir von der gewählten Person wünsche, sind:

- Mitarbeit bei der Erarbeitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Studienbedingungen und zur Verbesserung der Arbeitszufriedenheit der ausländischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- Mitarbeit in der universitären Selbstverwaltung und Beratung der Hochschulleitung bei der Entwicklung und Realisierung von Maßnahmen gegen Ausländerdiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus innerhalb und außerhalb der Universität
- Zusammenarbeit mit außeruniversitären Trägern und Organisationen zur Schaffung von Beratungsnetzwerken zur Verbesserung der Betreuung
- Vertretung der ausländischen Studierenden und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Prozess der Internationalisierung von Studium Lehre und Forschung
- Erarbeitung von Stellungnahmen zu Gesetzentwürfen, die ausländische Mitglieder der Universität betreffen
- Erarbeitung von **kostenlosen** Maßnahmen zur Sicherstellung von ausreichenden und vor allem kostenlosen Beratungsangeboten und zur Verbesserung der Sozialen Situation der ausländischen Angehörigen der Uni Potsdam
- Förderung der Integration ausländischer Mitglieder der Hochschule

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Asten, Dachverbände und Parteien:

- Sehr starke Zusammenarbeit mit dem BAS, Teilnahme und(mit)Organisation von Mehren Veranstaltungen. Der AStA der Uni Potsdam ist auch mit meiner Wenigkeit im Vorstand vertreten.
- Sehr gute Zusammenarbeit mit dem FZS
- Enge Zusammenarbeit mit der GEW, DGB, DSW, und DAAD
- Zusammenarbeit und Vernetzungsarbeit mit anderen Asten aus der Umgebung insbesondere mit der FU und HU Berlin
- Vorbereitung und Organisation für das DAAD von der Tagung der LeiterInnen der akademischen Auslandsämter mit den VertreterInnen der Studierendenschaften
- Vorbereitung und Organisation für das DAAD der interkulturellen Schulung. Das Seminar wird in 3 Wochen stattfinden und soll die Diskussion um den nationalen Integrationsplan begleiten.

Ziel der Veranstaltung:

Die Fragen von Diskriminierungen ausländischer Studierender und von Diversity finden im Alltagsgeschäft noch nicht immer Beachtung. Dies drückt sich auch in der Zusammensetzung der Studierendenschaften und deren Angestellten aus.

Eine fehlende Sensibilisierung und fehlende interkulturelle Kompetenzen sind

hierfür mitverantwortlich, denn: verschiedene Erhebungen der Studierendenschaften haben gezeigt, dass ausländische Studierende die Angebote der Studierendenschaften nutzen (z.B. Beratungsangebote) und auch spezielle Anforderungen an diese und den Umgang mit sich selbst haben.

- Vorbereitung und Organisation für das DAAD eines Workshops zur Verbesserung der integrativer ErstsemesterInnenarbeit
Dieses Projekt wird in Juli stattfinden und soll anhand von Beispielen einigen Studierendenschaften die Integration von ausländischen ErstsemesterInnen fördern.
- Begleitung der von der Bundestagsfraktion „Die Linke PDS“ Diskussion „kommunales Wahlrecht für AusländerInnen in Deutschland“
- Teilnahme an mehreren Veranstaltungen, die von der GEW, DGB, BAS, DAAD, anderen Asten etc... angeboten wurden
- Organisation vom Seminar **ausländischer Studierender beraten kann jeder – aber auch kompetent?** Was vom 27.-29.06. in Potsdam stattfinden wird. Mit diesem Seminar möchte ich einen gesetzlichen Überblick geben, sowie alle Tipps und Tricks, die ich im Laufe der letzten Jahre rund um die Beratung für ausländische Studierende erfahren habe weitervermitteln. Das Seminar richtet sich in erster Linie für BeraterInnen für ausländische Studierende sowie für ReferentInnen für Internationales bzw. für ausländische Studierende und wird kostenlos angeboten. Die Kosten für die Übernachtung und Verpflegung werden vom AStA der Uni Potsdam übernommen.

Empfehlungen

Beratung:

wie ich es mehrmals erwähnt habe ist die Beratung für ausländische Studierende im Gegenteil zu anderen Beratungsangeboten wie z.B. die BAföG-Beratung oder auch die arbeitsrechtliche Beratung, wo die Themenfelder klar definiert sind eine Art „allgemeine Sozialberatung für ausländische Studierende“. Die Themenfelder sind sehr komplex und gehen von A wie AusländerInnenbehörde bis Z wie Zulassung über B wie Betreuung von Opfern an rassistischen bzw. diskriminierenden sowohl innerhalb als auch außerhalb der Uni Angriffen und über G wie Geld suchen für StudentInnen, die einer Notsituation geraten sind.

Die Gesetzlichen Grundlagen ändern sich ständig. Es ist **verdammt** wichtig den ausländischen Ratsuchenden eine gute und umfassende Beratung anzubieten, weil eine Fehlberatung sehr schlimme Konsequenzen hat und die betroffenen in große Gefahr bringen kann (Abbruch des Studiums und Abschiebung). Eine gute Beratung beansprucht eine Einarbeitung von ca. 6 bis 12 Monaten sowie eine Fortgeschrittene Phase der „Selbstausbildung“ und „Selbstfindung“, die weitere 12 bis 18 Monaten dauern muss. Eine gute Beratung ist daher mit einer ReferentIn, der für nur 1 Jahr im Amt bleibt in der Regel nicht möglich. Es kann außerdem nur vom Vorteil sein, wenn man die politische Arbeit(AStA) von der Service-Arbeit(Beratung) trennt. BeraterInnen sind an Gesetzen verbunden (Gesetz über außergerichtliche Rechtsdienstleistungen) und dürfen keine politischen Forderungen, Was AStA-ReferentInnen im Rahmen ihren politischen Mandaten tun fordern.

Politische Arbeit und Beratungen können sich nur gut ergänzen, wenn man sie voneinander trennt. Ich plädiere deshalb für die **Einrichtung einer studentischen Beratungsstelle für die ausländische Studierende.**

Die Beratungen müssen von Studierenden angeboten werden weil viele Ratsuchenden lieber mit einer StudentIn als mit einer Behörde(Beratungsangebote vom AAA z.B. die eh sehr schlecht sind) von deren Problemen sprechen möchten (das selbe kann man übrigens bei unseren BAföG- Beratungen im Vergleich mit der Beratung vom Studentenwerk merken).

Viele Studierendenschaften haben die Notwendigkeit der Einrichtung einer Solchen Stelle in den letzten Jahren erkannt und dies auch getan.

Ich glaube, dass Potsdam auch Verantwortung gegenüber von den 10% der Studis, die nicht Deutschland kommen und hier studieren übernehmen soll und eine gute Beratung für diese Gruppe anbieten **muss**.

Das Referat für Ausländische Studierende

Eine erfolgreiche Internationalisierung an der Uni Potsdam ist nur durch eine starke Beteiligung von den internationalen Studierende möglich. Oft Haben die deutsche Studierende(inkl. StuPa und AStA Mitglieder) keine Kenntnisse über die realen Problemen und Hürden, die das Studium ausländischer Studierender behindern. Die internationale Studierende hingegen sind allein auf Grund der Tatsache, dass sie davon betroffen waren/sind sind Meistens mit diesen Fällen und Problemen bestens vertraut.

Eine AusländerInnenvertretung in der Studierendenschaft von ausländischen Studierenden kann den ausländischen StudentInnen daher den notwendigen Raum bieten, um ihre Interessen zu diskutieren und zu artikulieren. Eine Ausländische StudentInnenvertretung kann insbesondere zur Vernetzung von ausländischen StudentInnen und damit zur Mobilisierung und Erhöhung der Partizipation beitragen.

Durch die Internationale StudentInnenvertretung ist außerdem eine ExpertInnenperspektive gewährleistet. Man kennt die Probleme und kann Lösungsansätze besser erarbeiten.

. Daher plädiere ich für die Änderung der Satzung und für die Einrichtung eines autonomen Referates für ausländische Studierende. Trotz Autonomie soll das Referat weiterhin eng mit dem AStA, StuPa, VeFa und anderen Gremien der Studierendenschaft zusammenarbeiten.

Ein Autonomes Referat wird die Studierendenschaft nicht schaden, sondern im Gegenteil nur Vorteile bringen. Für die Einrichtung eines solchen Referates ist die Einrichtung von einem anderen Gremium („Vollversammlung der ausländische Studierenden“) notwendig.

Ich möchte alle, die an oben genannten Vorschlägen skeptisch sehen an meiner Vorgängerin erinnern. Sie hat nicht nur sehr schlechte Arbeit(eigentlich hat sie NICHTS getan) geleistet, sondern hat auch gerne RichterIn gespielt und Ratsuchenden Verurteilt(selber Schuld, von mir bekommst Du keine Hilfe), Bzw. sich verweigert diesen Menschen zu helfen und anderen verhindert, diesen Menschen zu Helfen und der Datenschutz der Ratsuchenden verletzt(an dieser Stelle möchte ich mich erneut bei Jörg Schindler, bei Mariusz Nowak, bei Hannes Ortman, bei Matthias Wernicke und bei Henning Klein bedanken dafür, dass ich mit deren Hilfe die Schaden irgendwie begrenzen konnte

Fazit

Neben den oben vorgestellten Bereiche, die Schwerpunkte meiner Arbeit waren kamen noch viele Kleinigkeiten, die ich als Mitglied des AStA erledigen musste/erledigen werde (Öffnungszeiten, AStA-Sitzungen, StuPa-Sitzungen, Orga vom FZS MV, Orga vom Sommerfest, etc...). Die Meiste Zeit hat es mir Spaß gemacht, mit den anderen ReferentInnen zusammenzuarbeiten. Ich möchte mich daher bei dem gesamten AStA für die Unterstützung sowie für die hervorragende Arbeit, die die ReferentInnen im Laufe der Letzen 8 Monaten geleistet haben. Meiner Meinung nach war dieser AStA der bester AStA aller Zeiten. Es bleibt natürlich zu hoffen, dass der nächste AStA noch besser wird.

Ich habe mir zwar am Anfang meiner Amtszeit vieles vorgenommen was ich aufgrund von der sehr kurzen Legislaturperiode und vor allem wegen des überraschenden Todes meines Vaters eine Woche nur nach meiner Wahl nicht konkretisieren konnte, habe aber trotzdem kein schlechtes Gewissen weil ich viele meiner KommilitonInnen in schwierigen Situationen weiterhelfen konnte.

Stand: 03. 06. 2008

(Es fehlen die Jahresrechenschaftsberichte von Janis Klusmann und Friedericke Benda)